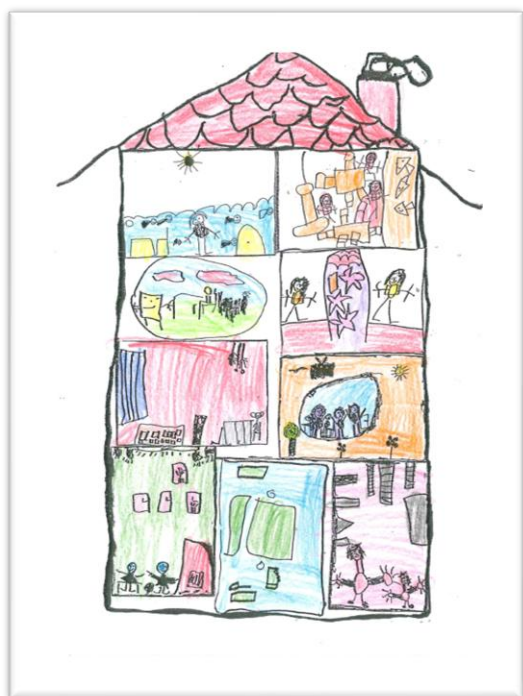


2025

Pädagogische Konzeption



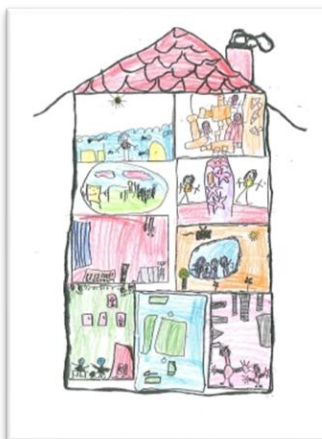
MITEINANDER GESTALTEN
FÜR'S LERNEN BEGEISTERN
BEGLEITEN AUF DEM WEG IN DIE ZU-
KUNFT

Gemeindekindergarten
Kiefernstraße 15
85640 Putzbrunn

Impressum

Gemeindekindergarten
Kiefernstraße 15
85640 Putzbrunn
Tel.: 089 6015013
www.putzbrunn.de

Leitung: Sabina Walczyk



Träger:
Gemeinde Putzbrunn
Rathausstraße 1
85640 Putzbrunn
Tel.: 089 46262-0
info@putzbrunn.de
www.putzbrunn.de



Die Einrichtung wird vom Freistaat
Bayern gefördert.



überarbeitet im November 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Ersten Bürgermeisters Herrn Edwin Klostermeier	5
1. Struktur und Rahmenbedingungen unseres Kindergartens	6
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	6
1.1.1. Träger der Einrichtung	6
1.1.2. Kinder	6
1.1.3. Personal	6
1.1.4. Öffnungszeiten/ Ferienplanung	6
1.1.5. Aufnahmekriterien	6
1.2. Sozialraum erfahren – unsere Pädagogik in Bezug auf unser Einzugsgebiet	7
1.3. Unser rechtlicher Auftrag	7
1.4. Unser curricularer Orientierungsrahmen	8
1.5. Unser Leitbild	9
1.6. Unser Menschenbild	10
1.6.1. Bild vom Kind, Eltern und Familie	10
1.6.2. Die Rechte des Kindes- und die UN-Kinderrechtskonvention	10
1.7. Unser Verständnis von Bildung	10
1.7.1. Bildung als sozialer Prozess	11
1.7.2. Stärkung von Basiskompetenzen	11
1.7.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	14
1.8. Spielen und Lernen	15
1.8.1. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
1.8.2. Unsere pädagogischen Ansätze	16
1.8.2.1. Der Situationsansatz mit Bezug zum Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)	16
1.8.3. Ko- Konstruktion- Gemeinsam Lernen und Entdecken	17
1.8.4. Partizipation	17
1.8.5. Ganzheitliche Bildung und Erziehung	18
2. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	19
2.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	19
2.2. Eingewöhnung im Kindergarten	19
2.2.1. Phasen der Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell	20
2.2.1.1. Zusammenarbeit und Unterstützung	20
2.3. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung auf den Abschied	20
3. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	22

3.1.	Differenzierte Lernumgebung	22
3.1.1.	Unser Haus und seine Räume.....	23
3.1.2.	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	29
3.2.	Transparente Bildungspraxis – Bildungsdokumentationen für jedes Kind	30
4.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	30
4.1.	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	31
4.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	32
4.2.1.	Werteorientierung und Religiosität	33
4.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	33
4.2.3.	Sprache und Literacy	33
4.2.4.	Digitale Medien – Pädagogische Haltung und Bedeutung der Medienerziehung	34
4.2.5.	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	35
4.2.6.	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	37
4.2.7.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	37
4.2.8.	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	38
4.2.9.	Lebenspraxis.....	39
5.	Kooperation und Vernetzung.....	40
5.1.	Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften	40
5.2.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	40
5.3.	Eltern als Partner und Mitgestalter	40
5.4.	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern.....	41
5.4.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	41
5.4.2.	Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen	41
5.4.3.	Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	42
5.4.4.	Der Schutz des Kindes	42
5.5.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	43
5.5.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	43
5.5.2.	Weiterentwicklung unseres Kindergartens	44
6.	Schlussworte	45
	Literaturverzeichnis.....	45

Pädagogische Konzeption

Vorwort des Ersten Bürgermeisters Herrn Edwin Klostermeier

Liebe Eltern,

Unser Kindergarten begleitet Ihr Kind während einer besonders wichtigen Entwicklungsphase bis zum Eintritt in die Schule. Während dieser Zeit sind unsere Kinder vielen Einflüssen aus Umwelt und Gesellschaft ausgesetzt.

Um Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens zu geben, wurde diese Konzeption erstellt. Sie macht diese Arbeit für Sie noch transparenter und ist Grundlage und Leitlinie für unsere pädagogischen Fachkräfte bei ihrer täglichen Arbeit. Spielerisch erlernen und entdecken die Kinder einen sicheren Weg in ihre Zukunft. Gemeinsam tragen Eltern, die Gemeinde Putzbrunn und ihr pädagogisches Personal eine hohe Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Die Konzeption gibt uns dabei eine sichere Orientierung.

Das Wohl der Kinder steht bei uns konsequent im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir möchten, dass sich alle Kinder wohl und geborgen bei uns fühlen. Sie sollen Sicherheit und Wertschätzung erfahren, damit sie sich optimal entwickeln können. Dies erreichen wir, indem wir alle Abläufe in unserem Haus an den kindlichen Bedürfnissen orientieren und auch die Räume dementsprechend gestalten. In diesem anregungs- und abwechslungsreichen Umfeld sollen sie zu selbstständigen und selbstsicheren Persönlichkeiten heranreifen.

Sicherlich ändern sich im Laufe der Jahre die Ansichten über Erziehung und pädagogischer Methoden. Die vorliegende Konzeption soll daher deshalb auch kein Dogma sein. Wertvolle pädagogische Kenntnisse werden auch weiterhin kurzfristig in die Arbeit einfließen müssen. Dafür steht unser motiviertes und kinderfreundliches Team.

Unseren derzeit 87 (Stand: 01.12.2019) Kindern, die in 4 Gruppen betreut werden, wünsche ich viel Spaß und Freude im Kindergarten. Dem gesamten Kindergarten team wünsche ich viel Engagement und Liebe zu diesem wichtigen, aber auch schönen Beruf, weiterhin Begeisterung und Fantasie und nicht zuletzt Geduld, die jeder braucht, der mit Menschen, im Besonderen mit Kindern, zu tun hat.

Ihr



Edwin Klostermeier
Erster Bürgermeister

1. Struktur und Rahmenbedingungen unseres Kindergartens

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1. Träger der Einrichtung

Als Gemeindekindergarten unterliegen wir der Trägerschaft der Gemeinde Putzbrunn.

Anschrift: Gemeinde Putzbrunn
Rathausstraße 1
85640 Putzbrunn
Telefon: 089/46262-0
info@putzbrunn.de
www.putzbrunn.de

Der Kindergarten wurde bereits im Jahre 1973 eröffnet.

1.1.2. Kinder

In unserem Haus können bis zu 100 Kinder, im Alter von 3 Jahren bis zu ihrem Schuleintritt, betreut werden. Die Aufnahme von Kindern mit Behinderung, oder denen, die von Behinderung bedroht sind, ist durch die Einzelintegration möglich. Dadurch ergibt sich pro Gruppe eine Reduzierung der Gruppengröße um bis zu drei Plätze. Wir heißen die Kinder in der Löwengruppe, der Igelgruppe, der Bärengruppe, sowie der Käfergruppe herzlich willkommen.

1.1.3. Personal

Das Kindergartenteam zurzeit (Stand November 2025) besteht aus:

- 4 Erzieherinnen
 - 1 Heilerziehungspflegerin
 - 2 päd. Fachkräften
 - 4 Kinderpflegerinnen
 - 1 Praktikantin in Ausbildung zur Kinderpflegerin
 - 1 Werksstudentin der sozialen Arbeit
 - 2 geringfügig Beschäftigte Kinderpflegerinnen für unser Naturprojekt
 - 1 Unterstützungskraft
 - 1 Küchenkraft
- Hausmeistertätigkeiten werden von der Gemeinde Putzbrunn übernommen.

1.1.4. Öffnungszeiten/ Ferienplanung

Wir bieten bedarfsorientierte Öffnungszeiten an. Diese sind:

Montag – Freitag 7.00 Uhr - 16.00 Uhr

Die aktuellen Schließtage werden in der jährlichen Planung festgelegt und allen Eltern zu Beginn des neuen Kindergartenjahres mitgeteilt. Zu erwähnen ist, dass unsere Einrichtung an jährlich bis zu fünf Tagen für Teamfortbildungen, sowie an einem Tag für den Betriebsausflug der Gemeinde Putzbrunn geschlossen bleibt.

1.1.5. Aufnahmekriterien

Die Aufnahme liegt der Benutzungssatzung der Gemeindlichen Kindergärten Putzbrunn zugrunde und kann jederzeit in der Einrichtung eingesehen werden. Die Anmeldung erfolgt über das Elternportal „Little Bird“. Sie werden von unserem Träger über die Platzvergabe informiert.

1.2. Sozialraum erfahren – unsere Pädagogik in Bezug auf unser Einzugsgebiet

Putzbrunn liegt im südöstlichen Landkreis von München und hat sich trotz der Nähe zur Landeshauptstadt seinen ländlichen Charakter bewahrt. Die Umgebung bietet eine ausgewogene Vielfalt aus Einfamilienhäusern, kleineren Mehrfamilienhäusern, Wäldern, Feldern und Grünflächen und ist für Naturliebhaber sowie junge Familien ein beliebter Wohnort. Putzbrunn bietet außerdem eine gute Infrastruktur, zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten, eine Bücherei und zahlreiche Spielplätze. Die Nähe zu den öffentlichen Verkehrsmitteln und die gut ausgebauten Rad- und Spazierwege ermöglichen es unseren Sozialraum flexibel und vielseitig zu erkunden. Unser gruppenübergreifendes Projekt „Bewegung in der Natur“ findet einmal wöchentlich statt und hat den Anspruch den Kindern zu helfen, sich in ihrer Lebenswelt zurecht zu finden. Es werden die umliegenden Wälder und Felder erkundet, Spielplätze im gesamten Ortsgebiet besucht, aber auch die Fortschritte auf der Baustelle des Gymnasiums begutachtet. Besuche auf dem Bauernhof, der Kirche oder auch des Rathauses sind nur ein paar der Aktionen die partizipativ, also im Dialog mit den Kindern entstehen.

Der Gemeindekindergarten befindet sich in der Kiefernstraße, 15, im Ortsteil Waldkolonie. Er ist gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. In der Ortsmitte befindet sich die Grundschule, welche von den meisten Kindern nach ihrer Kindergartenzeit besucht wird. Derzeit im Bau ist das Putzbrunner Gymnasium, das voraussichtlich im September 2026 fertig gestellt werden soll.

Wir betreuen Familien unterschiedlicher Herkunft, verschiedenen Familienverhältnissen und sozialen Schichten. Fast alle Kinder haben Geschwister und waren vorher bereits in einer Betreuung wie Krippe, oder Tagesmutter. Der Großteil bringt von zu Hause viel Wissen mit oder bekommen zusätzliche individuelle Förderung wie z. B. Musikschule, Sportvereine oder auch Skikurse. Die soziale Struktur unserer Familien hat in Folge dessen Auswirkungen auf unsere Pädagogik. Wir nutzen regelmäßig das Angebot unserer Gemeindebücherei, mit der wir eng zusammenarbeiten.

Die Vorschulkinder dürfen jedes Jahr den „Büchereiführerschein“ dort machen und für alle Kinder findet regelmäßig und themenbezogen ein Bilderbuchkino statt. Besuche in der örtlichen Grundschule erleichtern den Vorschulkindern den Übergang vom Kindergarten zur Schule. Durch das Schaffen gemeinsamer Erlebnisse, im gewohnten Umfeld der Kinder, fördern wir die Orientierung und das Gemeinschaftsgefühl der Kinder.

1.3. Unser rechtlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG), sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Der Kindergarten wird dabei als eine Einrichtung im vorschulischen Bereich gesehen, der Kindern im Alter zwischen knapp drei bis sechs Jahren Bildung, Erziehung und Betreuung zukommen lässt, sowie die familiäre Erziehung ergänzt und unterstützt.

1.4. Unser curricularer Orientierungsrahmen

Die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP) sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG) verankert und bilden die gesetzliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten.

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.“ (Bundestag) (Bayern, BayKiBiG)

„Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. Die Bayerische Verfassung betont dementsprechend, dass Bildungseinrichtungen „nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.“ (Bayern, Verfassung des Freistaates Bayern) ,Art. 131 BV)

Die Bayerischen Bildungsleitlinien dienen zudem als gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungseinrichtungen von der Kinderkrippe bis zum Ende der Grundschulzeit. Sie erleichtern den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen. So wird die Gestaltung von Übergängen zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen erleichtert. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)



1.5. Unser Leitbild



In unserem gemeindlichen Kindergarten wollen wir Kinder für das Lernen begeistern und ihre Neugierde wecken. Gleichzeitig möchten wir ihnen vermitteln, achtsam mit sich selbst und anderen umzugehen. Wir begleiten Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg und unterstützen ihre Stärken. Lernen und Entwicklung sind ein Prozess, nicht das Ergebnis steht im Vordergrund, sondern die Freude am Tun.

So ermöglichen wir den Kindern sich zu selbstbewussten und resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln, die für zukünftige Aufgaben gestärkt sind.

In unserer Arbeit stellt die Partizipation einen großen Schwerpunkt dar. Gemeinsam mit den Kindern ermitteln wir in Kinderkonferenzen die Interessen und Themen der Kinder, entwickeln und hinterfragen Regeln und räumen so den Kindern in der Gestaltung des Tages ein großes Mitspracherecht ein. Dies ist ein langer Prozess, der sowohl für die Kinder, als auch für die Mitarbeiter/innen und die Eltern zunächst ungewohnt erscheint.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt auf Augenhöhe und die jeweiligen Erziehungsleistungen werden wertgeschätzt. Es ist uns besonders wichtig, die Eltern als „Fachleute“ für ihr Kind zu sehen und sie zu unterstützen.

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, unsere Arbeit immer wieder mit dem Blick auf eine zeitgemäße und aufgeschlossene Pädagogik auf der Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, den bayerischen Bildungsleitlinien und des BayKiBiG mit seinen Ausführungsverordnungen zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

1.6. Unser Menschenbild

1.6.1. Bild vom Kind, Eltern und Familie

„Du kannst deinen Kindern deine Liebe geben, aber nicht deine Gedanken, denn sie haben ihre eigenen Gedanken.“ (Khalil Gibran)

Neue Erkenntnisse der Kindheitsforschung belegen, dass Kinder von Geburt an über Möglichkeiten verfügen, ihre Entwicklung selbst zu steuern.

Es setzt sich immer mehr das Bild des aktiven Kindes durch, das sich von Beginn seines Lebens an mit all seinen Kräften und Sinnen die Welt aneignet und sich so sein Bild von der Welt macht.

Dabei wird das Kind als schöpferisch tätiger Mensch gesehen, der von sich aus nach Veränderungen sucht.

Hier liegt auch ein Schwerpunkt des Situationsansatzes: In der Wertschätzung gegenüber der dem Kind eigenen Weise zu denken, zu fühlen, wahrzunehmen und seinen Deutungen der Welt.

Unsere Aufgabe im pädagogischen Alltag besteht darin, das Kind in seinem Bildungs- und Entwicklungsprozess zu begleiten, zu beobachten und zu unterstützen. Dazu bedarf es einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, einem anregungsreichen Umfeld aber auch verlässlichen Beziehungen, auf die ein Kind in unserer Einrichtung bauen kann.

1.6.2. Die Rechte des Kindes- und die UN-Kinderrechtskonvention

Die Erklärung der Vereinten Nationen hat die grundlegenden Rechte der Kinder unserer Erde festgehalten und sie in der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 20. November 1989 als „Konvention über die Rechte des Kindes“ angenommen. Diese Konvention definiert die weltweit gültigen Maßstäbe für eine kindgerechte Gesellschaft sowie die Aufgaben von Staat und Gesellschaft zur Durchsetzung dieser Rechte.

Allgemeine Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention

Artikel 2	Recht auf Nicht- Diskriminierung
Artikel 3	Recht auf vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls
Artikel 6	Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung
Artikel 12	Recht auf Beteiligung und Berücksichtigung der Meinung des Kindes in allen es betreffenden Angelegenheiten.

Die Ausrichtung an den Kinderrechten hat Einfluss auf unsere Einstellung und unser Handeln im pädagogischen Alltag.

Insbesondere das Recht auf Bildung (Artikel 28), das Recht auf Spiel (Artikel 31), die Gesundheitsfürsorge (Artikel 24), das Recht auf Partizipation (Artikel 12) sowie der Schutz vor Gefahren sind zentrale Bausteine unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

1.7. Unser Verständnis von Bildung

Bildung beginnt in der Schule? Diese Meinung war und ist noch heute weit verbreitet.

In unserer heutigen individualisierten Wissensgesellschaft verändern sich die Anforderungen an das Fach- und Spezialwissen rasch, sodass der Erwerb von Kompetenzen und die Entwicklung der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen in den Vordergrund gestellt werden.

Unser Bildungsverständnis im Kindergarten baut auf unserem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

1.7.1. Bildung als sozialer Prozess

Wenn es dich nicht gäbe...

Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.
Ich wäre nicht so fröhlich.
Ich wäre nicht so mutig.
Ich wäre nicht so hoffnungsvoll.

Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.
Die Sonne wäre nicht so hell.
Der Mond wäre nicht so nah.
Der Himmel wäre nicht so blau.

Wenn es dich nicht gäbe, wäre Vieles anders.
Mein Leben wäre nicht so bunt.
Mein Leben wäre nicht so interessant.
Mein Leben wäre nicht mein Leben.
(Diego Armando)

Aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude erlerntes auch dauerhaft bleibt und in guter Bildung resultiert. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln.

Erkenntnisse aus der Bindungsforschung zeigen, dass eine Bindung unerlässlich für die Bildung des Kindes ist. Eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung, die Kinder in ihren ersten (und auch weiteren) Lebensjahren mit ihren Eltern sowie anderen Erwachsenen erfahren, ist nicht nur die Basis für tiefes Selbstvertrauen, für Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, sondern auch für die »Lebenskunst« des Menschen.

Bildung bedeutet *nicht* Wissen sondern KOMPETENZ, die Welt zu verstehen.

In unserer täglichen Arbeit beobachten wir die Kinder gezielt, um ihre Interessen, Fragen und Themen zu ermitteln. Ziel dieser Beobachtungen ist es, zu erkennen, welche Stärken ein Kind in den verschiedenen Bildungsbereichen hat oder wo es noch Unterstützung benötigt. So können wir das kindliche Bildungsinteresse ermitteln und gemeinsam mit den Kindern Projekte und gezielte pädagogische Angebote entwickeln.

Die Beobachtungen, die daraus resultierenden Erkenntnisse, die gesetzten Impulse und Herausforderungen und Erfahrungen, die ein Kind damit gemacht hat sind Bestandteile einer Dokumentation, wie z.B. der Portfoliomappe des Kindes und bildet eine solide Grundlage für Gespräche mit Eltern.

1.7.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen bezeichnen die grundlegenden Fertigkeiten und individuelle Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen.

So ist zum Beispiel die soziale Kompetenz die Grundvoraussetzung für die Schulfähigkeit und hat deshalb in allen unseren pädagogischen Arbeitsbereichen einen hohen Stellenwert. Soziale Eingebundenheit bedeutet auch, dass man sich anderen zugehörig, sich geliebt und respektiert fühlt. Die Kinder können bei Handlungen erleben, dass sie nicht fremd- sondern selbstgesteuert handeln. Autonomie erfahren sie, wenn sie Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen können. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden eines jeden Kindes.

Selbstwahrnehmung

Kinder entwickeln ein positives Selbstgefühl, sind stolz auf das, was sie können und gelernt haben. Unser Ziel ist es, dass sich Kinder in unserer Einrichtung angenommen und geliebt fühlen und sich ihrer Stärken bewusst sind.

Motivationale Kompetenz

Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit Entscheidungen zu treffen und wahrzunehmen was es noch lernen will.

Kognitive Kompetenz

Kinder erfassen und verarbeiten im Spiel eine Vielzahl von Informationen. Sie lernen in Alltagssituationen durch das unmittelbare Erleben im Rollenspiel oder bei Exkursionen in die Natur. Sie sind voller Wissbegier und durch ein fragendes und wertschätzendes Umfeld bereit, dieses Wissen auch an andere weiterzugeben.

Physische Kompetenz

Kinder haben einen enormen Bewegungsdrang, den sie ausleben müssen. In unserer Arbeit beobachten wir, dass Kinder ihren Bewegungsapparat ständig schulen und stärken. Um den Kindern zu ermöglichen, diesem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen, finden regelmäßige Turntage (1x wöchentlich) statt und einmal wöchentlich wird eine Bewegungsbaustelle in der Turnhalle eröffnet.

Diese können Kinder in der „offenen Zeit“ am Vormittag besuchen.

Wir gehen nahezu täglich in den großen Garten, der mit verschiedenen Spielgeräten, Fahrzeugen, Sandkästen und freien Spielflächen zur Bewegung einlädt.

Es ist den Kindern möglich, ihr eigenes körperliches Empfinden wahrzunehmen, sich zu äußern und für sich selbst zu sorgen. Sie haben die Möglichkeit die verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten im Haus oder im Garten für sich zu nutzen.

Soziale Kompetenz

Unsere biographischen Erfahrungen als Erwachsene nehmen einen besonderen Raum in der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz ein. Wir reflektieren immer wieder die Erfahrungen unserer Kindheit und werden uns so unserer eigenen Kompetenzen bewusst. Diese biographische Klärung ermöglicht uns einen Perspektivwechsel und ist die Grundlage, um Kinder kompetent in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung zu begleiten. In unseren Beobachtungen steht das Kind im Mittelpunkt, wir achten auf seine Mimik, Gestik und Gefühlsäußerungen.

In der Beobachtung wird auch deutlich, welche Kompetenzerfahrungen das Kind macht und so eröffnen sich konkrete Möglichkeiten, dem Kind Situationen anzubieten, in denen es seine Kompetenzen erweitern kann.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das spätere Leben prägen können. Die Mitarbeiterinnen leben den Kindern Werte vor, setzen sich im Gespräch mit dem Kind auseinander, welche Bedeutung diese Werte für ihr eigenes Verhalten haben können.

Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und der pädagogischen Fachkraft ethische Streit-Fragen zu erkennen, zu reflektieren, und dazu Stellung zu nehmen. Geschichten und Bilderbücher ermuntern die Kinder ihre Gedanken zu äußern. In einer Welt- und Wertoffenen Gesellschaft interessieren Kinder sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen und bringen ihnen Wertschätzung entgegen. Kinder sind stets offen und haben in unserem Haus mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen vielfältige Möglichkeiten neues zu entdecken.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein und, dass sie dieses Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Sie lernen sich für jüngere und benachteiligte Kinder einzusetzen. In unserem Kindergarten steht die Partizipation mit den Kindern im Vordergrund. So können sie sich verantwortungsvoll im Alltag einbringen. Sie präsentieren in Plenumssitzungen die

Ergebnisse aus Kinderkonferenzen, lernen ihre eigenen Wünsche zurückzustellen und für die Gemeinschaft zu entscheiden. Dabei werden sie von den Mitarbeiterinnen unterstützt, indem ihnen Konsequenzen von möglichen Entscheidungen aufgezeigt werden und sie sich so damit auseinandersetzen.

Lernmethodische Kompetenz

In unserer pädagogischen Arbeit möchten wir die Welt des Lernens ko-konstruktiv erschließen. Hier geht es keinesfalls um den reinen Wissenserwerb, sondern um die Fähigkeit Probleme selbständig zu lösen. Wir sprechen mit den Kindern über ihr erworbenes Wissen und machen dieses bewusst. Kinder sind von Natur aus neugierig. Die Neugier führt dazu, dass sich Kinder freudig auf neue Herausforderungen einstellen und sie sich voller Hingabe kreativ mit diesen Herausforderungen auseinandersetzen. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Erfolgen bestärkt die Kinder und erfüllt sie mit Stolz.

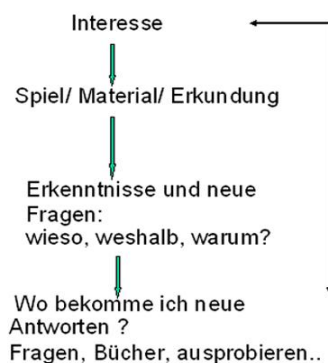
Für uns als pädagogische Bezugspersonen bedeutet dies, dass wir Kinder gezielt beobachten und ihnen die Möglichkeit geben, über ihre Erfahrungen zu sprechen und diese in der Portfoliomappe oder in Lerngeschichten festzuhalten. Kinder nehmen gerne ihre Portfoliomappe zur Hand und schauen sich an, was sie schon gelernt haben.

Wenn sich ein Kind mit einem bestimmten Thema auseinandersetzt, weckt es meist auch das Interesse der anderen Kinder und so bilden sich zu bestimmten Themen Lerngruppen, in denen diese gemeinsam erforscht werden. *„Die Aufgabe der pädagogischen Kräfte besteht darin die Themen der Kinder aufzugreifen und gemeinsam mit ihnen herauszufinden, was sie benötigen, um diese Themen weiter zu verfolgen Kinder erkennen, so dass Lernen nicht nur Handlung, sondern auch Erwerb von Wissen bedeutet.“*

Sie lernen Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenzufügen und können gespeichertes Wissen abrufen“.
(Sommer-Himmel, 2007 / 2014)

So würde ein Modell des entdeckenden Lernens aussehen:
(Sommer-Himmel, 2007 / 2014)

Entdeckendes Lernen:



Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Was ist Resilienz?

Resilienz befähigt uns, an schwierigen Lebensumständen zu wachsen....

Resilienz ist die Fähigkeit, Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren.

Resilienz ist die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.

Resilienz ist die Fähigkeit, sich zu wehren.

Resilienz ist die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.

Resilienz ist die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten.

Resilienz ist die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen.

Resilienz ist der Wille zu überleben.

Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.

Resilienz führt schließlich dazu, dass Sie am Morgen im Spiegel Ihr fröhliches und kein verbittertes, trauriges oder zorniges Ich sehen" (Textor)

„In der Resilienz Forschung wird das Kind als „aktiver Bewältiger und Mitgestalter“ seines Lebens gesehen. Es ist schwierigen und belastenden Situationen nicht hilflos ausgeliefert, sondern hat Ressourcen zur Verfügung, ihnen zu begegnen und sich dabei weiterzuentwickeln.“

(Fröhlich-Gildhoff, 2013)

In unserer Arbeit unterstützen wir das Kind im Umgang mit Belastungen und vermitteln ihm wichtige Basiskompetenzen. Wir begleiten die Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen und stehen ihnen beratend zur Seite.

Wie können wir diese Eigenschaften im Kindergartenalltag fördern?

Nach einer gelungenen Eingewöhnung in den Kindergarten, ist es den Kindern möglich neue und stabile Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung aufzubauen. Sie schenken den Erwachsenen ihr Vertrauen und wissen jederzeit, an wen sie sich in schwierigen Situationen wenden können. Es ist für Kinder wichtig, zu erfahren, sich selbst jemanden zur Unterstützung gesucht, die Lösung ihrer Probleme selbst gemeistert und nicht passiv auf Hilfe gewartet zu haben. Lebt ein Kind in gestörten Familienbeziehungen, versucht es sich einen gesunden Beziehungsersatz zu suchen. Kinder sind in der Lage genau auszuwählen, wen sie an sich heranlassen.

Für uns ist es in der täglichen Arbeit sehr wichtig, dem Kind nicht alle Steine aus dem Weg zu räumen. In Konfliktsituationen gehen wir in die Beobachtung und greifen nur ein, wenn es unbedingt nötig ist. Wir bieten den Kindern an, die Auseinandersetzung zu moderieren, die Lösung kommt in der Regel aber von ihnen selbst. Kinder sind stolz darauf, wenn sie einen Konflikt selbständig lösen und wieder gemeinsam in die Spielsituation gehen können. Die pädagogischen Fachkräfte wahren ein gutes Verhältnis von Nähe und Distanz, um den Kindern die Möglichkeit zu geben an ihren Erfahrungen zu wachsen.

Im pädagogischen Alltag beobachten wir, dass Emotionen von Kindern und Erwachsenen nicht adäquat gedeutet werden oder ihr folgt eine „falsche“ Reaktion (z.B.: Ich verletze mich und bekomme etwas zu Essen in die Hand. Hatte ich Schmerzen, oder Hunger?).

Jede Emotion hat ihre Berechtigung. Wir wollen Kindern in unserem Kindergarten ermöglichen, sich ihrer Gefühle durch aktives Zuhören und Spiegeln bewusst zu werden und sich mit ihnen auseinanderzusetzen- an ihnen zu wachsen. Diese Auseinandersetzung gelingt, wenn Kinder eine stabile Beziehung zu den pädagogischen Mitarbeiterinnen des Hauses aufbauen können und Vertrauen haben.

1.7.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

„Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik, individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund.“

(AV BayKiBiG §1 Absatz 2)

Auch in unserem Gemeindekindergarten entsprechen die Gruppenstrukturen mit Kindern in unterschiedlichen Altersstufen, aus unterschiedlichen Kulturen, mit besonderen Bedürfnissen sowie Förderbedarf der Realität. Darauf begründet sich die inklusive Pädagogik. Es ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von „Unterschiedlichkeit“ (Diversität) in Bildung und Erziehung ist.

Dabei sehen wir als pädagogische Fachkräfte unsere Aufgabe darin, diese Haltung modellhaft vorzuleben, den vorurteilsfreien Austausch zwischen allen Kindern zu ermöglichen und gezielt zu fördern. In einem Klima der gegenseitigen Anerkennung lernen Kinder von- und miteinander und erweitern so ihre eigenen Perspektiven und die der anderen. Sie erfahren, dass Menschen unterschiedlich leben und lernen auf diese Weise, kompetent damit umzugehen.

Fühlt sich ein Kind mit seiner Familie in unserer Einrichtung geschätzt und willkommen, kann es sich leichter auf Bildungsprozesse einlassen. Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf ist unsere Einrichtung mit verschiedenen Institutionen vernetzt, welche wir bei Bedarf, in Absprache mit den Eltern kontaktieren bzw. anfordern.

Diese sind:

- AWO Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Ottobrunn
- MSD Unterhaching (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst)
- KESS (Interdisziplinäre Frühförderstelle München / Neuperlach)

1.8. Spielen und Lernen

„Kinder haben gemäß Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf Spiel, unabhängig von ihrem Recht auf Bildung“. Im Freien Spiel setzt sich ein Kind mit seiner Umwelt auseinander. Es beobachtet und handelt, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielpartnern. Spielerisch erlernt es neue Fähigkeiten, hat Freude am eigenen Gestalten und entwickelt Kreativität und Phantasie. Das Spiel des Kindes ist ein Entwicklungsmotor, bei dem der Einsatz der gesamten Persönlichkeit gefordert ist. Spielen und Lernen sind bei Kindern eng miteinander verknüpft, sie erkunden die Welt auf ihre Art und Weise.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder mit ihren individuellen Spielinteressen und in ihrer Spielaktivität achtsam zu begleiten, Impulse zu geben sowie ihre Spielvorhaben zu bekräftigen und unterstützen.

Das genaue Hinschauen und Hinhören ermöglicht uns dabei einen Einblick in die Lebenswelt des Kindes. Das Freispiel im Kindergarten ist somit eine wichtige Quelle der Beobachtung.

Kinder in ihrem Spiel zu begleiten bedeutet aber auch, sie ihre eigenen Erfahrungen machen zu lassen und ihnen die Chance zu geben, die Lösungsmöglichkeiten selbst zu finden.

Die Kompetenzen und Fähigkeiten, die ein Kind dabei im Spiel entwickelt, stärken es für sein weiteres Leben und bilden die Basis für tragfähige Beziehungen sowie einen konstruktiven Umgang mit Konflikten.

1.8.1. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung, Einstellung, ihrem Wissen und Können spielt eine wesentliche Rolle in der frühpädagogischen Arbeit. Jede pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung bringt ihre eigene Biografie mit. Eigene Werte, Ansprüche und Erfahrungen beeinflussen ihr Handeln. Dessen sind sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst, so dass sie sich immer wieder mit ihnen auseinandersetzen und sie in Beziehung zu ihrer pädagogischen Arbeit hinterfragen. In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder im Mittelpunkt, wir begleiten Sie in ihrer Entwicklung in dem wir ihre Kompetenzen aktiv fördern und stärken.

1.8.2. Unsere pädagogischen Ansätze

1.8.2.1. Der Situationsansatz mit Bezug zum Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)

Der Situationsansatz entstand in den 1970er Jahren in Abgrenzung zur traditionellen Belehrungspädagogik. Es ist ein Bildungs- und Erziehungskonzept, das Kinder und Erwachsene einlädt, sich auf das Leben einzulassen. „Alltägliche Situationen des Kinderlebens werden zu Lernsituationen mit dem Ziel, dass Kinder sich zunehmend autonom, kompetent und solidarisch in einer Balance von Eigensinn und Gemeinsinn in ihrer Welt zurechtfinden.“ (Pousset, 2016)

Der Situationsansatz erschließt den Kindern ein hohes Maß an Mitsprache und löst damit den Partizipationsanspruch des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§8 KJHG) ein.

Die Herausforderung für uns als pädagogische Fachkräfte besteht darin, an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder anzuknüpfen und zugleich die Ziele und Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) im Auge zu behalten. Der BEP beschreibt zentrale Bildungs- und Erziehungsbereiche, die wir im Alltag der Kinder aufgreifen und durch den Situationsansatz lebendig werden lassen.

Pädagogische Beispiele mit Bezug zum BEP

- **Sprache und Literacy** Ein Kind erzählt von einem Einkauf im Supermarkt. Daraus entsteht ein Projekt über Lebensmittel und Geld. Die Kinder schreiben Einkaufslisten, spielen Kaufladen und üben dabei Sprache, Schrift und Zahlen. → Bezug zum BEP: Förderung von Sprachkompetenz und Literacy.
- **Naturwissenschaft und Technik** Kinder beobachten Bauarbeiten vor dem Kindergarten. Wir greifen das Thema auf und sprechen über Berufe, Maschinen und Sicherheit. Mit Bauklötzen oder im Garten entstehen kleine „Baustellen“. → Bezug zum BEP: Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen.
- **Soziale und emotionale Entwicklung** Ein Kind bringt Fotos seines neuen Haustiers mit. Daraus entsteht ein Projekt über Tiere, Verantwortung und Pflege. Die Kinder lernen, Bedürfnisse von Lebewesen zu erkennen und Verantwortung zu übernehmen. → Bezug zum BEP: Förderung von Empathie, Verantwortungsbewusstsein und sozialem Lernen.
- **Medienkompetenz** Kinder berichten von einer Lieblingssendung oder einem Computerspiel. Wir nutzen dies, um über Fantasie und Realität zu sprechen, eigene Geschichten zu erfinden und Medien kritisch zu reflektieren. → Bezug zum BEP: Medienbildung und kritischer Umgang mit digitalen Angeboten.
- **Kulturelle und ästhetische Bildung** Ein Kind erzählt von einer Reise. Daraus entsteht ein Projekt über Länder, Kulturen und Sprachen. Die Kinder gestalten Flaggen, probieren landestypische Speisen oder lernen Begrüßungsworte in anderen Sprachen. → Bezug zum BEP: Interkulturelle Bildung und ästhetische Gestaltung.
- **Gesundheit und Bewegung** Kinder berichten von einem Arztbesuch oder einem Sportereignis. Wir greifen dies auf und gestalten Bewegungsangebote oder sprechen über gesunde Ernährung. → Bezug zum BEP: Gesundheitsförderung und motorische Entwicklung.

Pädagogische Zielsetzung

- Verbindung von Lebenswelt der Kinder mit den Bildungsbereichen des BEP
- Förderung von Selbstständigkeit, Partizipation und demokratischem Handeln
- Entwicklung von sozialer Kompetenz, Kreativität und kritischem Denken
- Ganzheitliches Lernen durch Alltagssituationen als Ausgangspunkt

1.8.3. Ko- Konstruktion- Gemeinsam Lernen und Entdecken

In unserer pädagogischen Arbeit verstehen wir Lernen als gemeinsamen, aktiven Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen. Nach dem Prinzip der Ko- Konstruktion werden Kinder nicht von oben herab belehrt, sondern gestalten Lernprozesse in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeitern.

Kinder bringen von sich aus viele Ideen, Fragen und Lösungsansätze mit. Diese werden ernst genommen und bilden die Grundlage für gemeinsames Forschen, Entdecken und Lernen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als begleitende Partnerinnen und Partner, die:

- Aufmerksam zuhören und Beobachtungen ernst nehmen,
- Gezielte Fragen stellen, um Denken und Handeln der Kinder anzuregen,
- Materialien und Impulse bereitstellen, die das Weiterdenken ermöglichen,
- Kinder ermutigen, eigene Ideen auszuprobieren und neue Wege zu finden,
- Gemeinsam mit den Kindern reflektieren, was sie entdeckt oder gelernt haben.

So entsteht eine Lernkultur, in der Kinder selbstwirksam handeln, eigene Kompetenzen entdecken und soziale Fähigkeiten stärken. Problemlösungen werden nicht vorgegeben, sondern im Dialog und miteinander erarbeitet. Durch diese Ko- konstruktive Haltung lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen, kritisch zu denken und kreative Ansätze zu entwickeln. Nicht die Vermittlung von Fakten, sondern die soziale Interaktion ist der Schlüssel zur Wissens- u. Sinnkonstruktion.

Im Vordergrund steht bei einem Ko-konstruktiven Ansatz die Förderung von Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein, durch die Erfahrung ernst genommen zu werden. Basiskompetenzen wie z.B. Teamfähigkeit oder ein respektvoller, wertschätzender Umgang miteinander gehen mit dieser pädagogischen Haltung einher. Das gemeinsame Lernen führt zu einem tieferen Verständnis und einem nachhaltigen Wissenserwerb.

Uns ist es wichtig, jedes Kind bedürfnisorientiert bei seinen individuellen Lernprozessen zu unterstützen. Dies bedarf einer achtsamen Begleitung durch den Erwachsenen und führt zu einem freiheitlichen und an das Kind angepassten Lernen.

1.8.4. Partizipation

Die Partizipation, also die aktive Mitgestaltung der Kinder, an unserem pädagogischen Alltag ist eine tragende Säule unserer Konzeption. Mit Partizipation ist die direkte Mitwirkung und Entscheidungsmöglichkeit der Kinder und das Erfahren von demokratischen Abstimmungen gemeint. Die uns anvertrauten Kinder werden vielfältig in Prozesse eingebunden, die ihren Alltag betreffen. Entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung werden sie vom ersten Tag an, darin gefördert ihre Meinung zu äußern, Verschiedenheiten zu diskutieren und Kompromisse zu schließen.

Das beinhaltet nicht nur die freie Auswahl an Spielmöglichkeiten, oder Spielpartnern, sondern geht noch viel mehr in die Tiefe. Die Organisation und Gestaltung von allen Festen werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet.

Was soll das Motto sein?

Welche Spielstationen, welches Essen bieten wir an?

Was soll das Thema unseres neuen Projektes sein?

Wohin soll der nächste Ausflug gehen?

Regeln werden gemeinsam erarbeitet und immer wieder auf ihre Gültigkeit überprüft. Das alles und noch viele weitere Dinge dürfen unsere Kinder mitbestimmen. Für eine Abstimmung gibt es verschiedene Möglichkeiten der Visualisierung. Entweder durch Aufstehen oder Handzeichen, aber auch durch die Nutzung von Klebepunkten, die auf das gewählte Bild geklebt werden. Auf diese Art erkennen die Kinder von ganz alleine, wie sich die Mehrheit entschieden hat. Die ersten Grundsteine demokratischen Handelns werden somit gelegt. Wir Pädagogen schaffen Räume und Möglichkeiten für Mitsprache, die den Kindern die Wechselwirkung von Entscheidung und Konsequenz verdeutlicht.



geheime Abstimmung per Klebepunkte

1.8.5. Ganzheitliche Bildung und Erziehung

Unser Kindergarten wird von Kindern aus unterschiedlichen familiären Verhältnissen, verschiedener kultureller Herkunft, unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes besucht. Die vielfältigen Alltagssituationen, die sich daraus im Kindergartenalltag ergeben, sind voller Lernanregungen.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, bedeutsame Situationen im Leben und Erleben der Kinder in unserer Einrichtung zu erkennen und ihre Fragen gemeinsam zu bearbeiten. Die Aneignung von Wissen und Können ist hier an die unmittelbaren Erlebnisse und Handlungen der Kinder geknüpft. Ganzheitliche Lernerfahrungen schließen auch die Bildung aller fünf Sinne mit ein: Sehen, Hören, Schmecken, Fühlen und Riechen. Auf diese Weise erforschen, erfahren und begreifen die Kinder die Welt und gewinnen so wertvolle Erkenntnisse.

Untrennbar damit verbunden sind die Sprache und das Denken. Sprache kann das Gedachte ausdrücken, Gefühle zum Ausdruck bringen und allen Dingen in der Welt einen Namen geben.

Deshalb sehen wir die sprachliche Bildung sowie eine wertschätzende Kommunikation mit- und untereinander als eine wichtige Aufgabe in unserem Kindergarten.

2. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Im Bildungssystem finden immer wieder Übergänge zwischen den Bildungsorten statt. Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelingenden Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen. Erfolgreiche Übergänge (auch in weiterführende Schulen) sind ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und vom Kind und den Eltern aktiv und im eigenen Tempo bewältigt wird. Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

2.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung: (Angelehnt an das Berliner Modell)

Die Eingewöhnungszeit orientiert sich in unserer Einrichtung nicht an einem starren Ablauf, sondern wird individuell an die Bedürfnisse jedes Kindes angepasst. In Anlehnung an das Berliner Modell bestimmen vor allem das Kind und seine Reaktionen das Tempo der einzelnen Schritte. Ziel ist ein behutsamer Übergang in den Kindergartenalltag und ein sicherer Aufbau einer tragfähigen Beziehung zur Bezugserzieherin bzw. zum Bezugserzieher.

Zu Beginn der Eingewöhnung begleitet ein Elternteil das Kind in die Gruppe. In dieser Phase erhält das Kind ausreichend Zeit, um die neue Umgebung, das pädagogische Personal sowie die Kindergruppe kennenzulernen. Ein enger, vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und Pädagog*innen ist dabei von zentraler Bedeutung. Gemeinsam werden die nächsten Schritte abgestimmt, um Überforderungen vorzubeugen und das Kind angemessen zu unterstützen.

Erst wenn das Kind eine erste Bindung zur Bezugserzieherin aufgebaut hat und zunehmend Sicherheit zeigt, erfolgt der behutsame Versuch einer ersten Trennung. In der Regel bleibt der Elternteil während dieser Zeit im Haus, sodass er bei Bedarf jederzeit zurückgeholt werden kann. Die Eltern erhalten regelmäßige Rückmeldungen darüber, wie es dem Kind in der Trennungssituation geht und wie sich die Eingewöhnung entwickelt.

Die Dauer der Trennungsphasen wird anschließend schrittweise verlängert, bis die Eingewöhnung als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Da jedes Kind einzigartig ist, verläuft auch jede Eingewöhnung unterschiedlich. Der Blick auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes sowie die Anerkennung der Eltern als Expert*innen für ihr Kind sind für uns zentrale Leitgedanken. Eine gelungene Zusammenarbeit in dieser sensiblen Phase bildet die Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander im weiteren Kindergartenalltag.

In einigen Gruppen unterstützen zudem unsere Vorschulkinder den Prozess, indem sie eine Patenschaft für neue Kinder übernehmen. Dieser erste Kontakt auf Kind-Ebene erleichtert vielen Kindern den Start und bietet eine zusätzliche Orientierungsmöglichkeit im Alltag.

In einigen Gruppen unterstützen zudem unsere Vorschulkinder den Prozess, indem sie eine Patenschaft für neue Kinder übernehmen. Dieser erste Kontakt auf Kind-Ebene erleichtert vielen Kindern den Start und bietet eine zusätzliche Orientierungsmöglichkeit im Alltag.

2.2. Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnung ist eine besonders sensible Phase im Leben eines Kindes. Sie bildet die Grundlage für einen gelungenen Start in den Kindergartenalltag und für den Aufbau einer sicheren Bindung zur Bezugserzieherin bzw. zum Bezugserzieher. In unserer Einrichtung orientieren wir uns am Berliner

Modell, passen den Ablauf jedoch individuell an die Bedürfnisse jedes Kindes an. Das Tempo bestimmt dabei vor allem das Kind selbst – seine Reaktionen und sein Wohlbefinden stehen im Mittelpunkt.

Ein enger, vertrauensvoller Austausch mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Sie sind die Expert*innen für ihr Kind und begleiten den Prozess aktiv. Gemeinsam stimmen wir die nächsten Schritte ab, um Überforderungen zu vermeiden und das Kind behutsam zu unterstützen.

2.2.1. Phasen der Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell

- **Phase 1: Grundphase (Begleitung durch Elternteil)**
Ein Elternteil begleitet das Kind in die Gruppe. Das Kind hat Zeit, die neue Umgebung, die Pädagog*innen und die Kindergruppe kennenzulernen. Der Elternteil bleibt passiv im Hintergrund, gibt dem Kind aber Sicherheit durch seine Anwesenheit.
- **Phase 2: Erste Trennung**
Nach einigen Tagen erfolgt ein kurzer Trennungsversuch. Der Elternteil verlässt den Raum, bleibt jedoch im Haus, sodass er bei Bedarf sofort zurückgeholt werden kann. Die Reaktion des Kindes zeigt, ob es bereits Vertrauen zur Bezugserzieherin aufgebaut hat.
- **Phase 3: Stabilisierungsphase**
Die Dauer der Trennungsphasen wird schrittweise verlängert. Das Kind gewinnt zunehmend Sicherheit im Umgang mit der neuen Bezugsperson und beginnt, aktiv am Gruppenalltag teilzunehmen.
- **Phase 4: Schlussphase**
Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich auch in Stresssituationen von ihr beruhigen lässt. Der Elternteil ist nun nicht mehr dauerhaft anwesend, bleibt aber weiterhin wichtiger Ansprechpartner im Austausch mit den Pädagog*innen.

2.2.1.1. Zusammenarbeit und Unterstützung

Da jedes Kind einzigartig ist, verläuft jede Eingewöhnung unterschiedlich. Wir achten stets auf die individuellen Bedürfnisse und gestalten den Prozess flexibel. In einigen Gruppen übernehmen unsere Vorschulkinder Patenschaften für neue Kinder. Dieser erste Kontakt auf Kind-Ebene erleichtert vielen Kindern den Start und bietet zusätzliche Orientierung im Alltag.

Eine gelungene Eingewöhnung ist für uns mehr als ein organisatorischer Schritt – sie ist die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander und eine positive Entwicklung im Kindergarten.

2.3. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung auf den Abschied

Der Eintritt des Kindes in die Schule ist ein sehr bedeutender Übergang für das Kind, das zum Schulkind wird. Es herrscht Freude genau wie Unsicherheit vor. Die Kinder setzen sich individuell mit dem Austritt aus dem Kindergarten auseinander und zeigen je nach Persönlichkeit verschiedene Reaktionen. Unsere Aufgabe ist es, Kindern den Übergang in die Schule gemeinsam mit der örtlichen Grundschule zu erleichtern. Unser gemeinsamer Bildungsauftrag ist in den „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ verankert.

Schulfähigkeit bezieht sich nicht nur auf die Schulfähigkeit des Kindes, sondern ebenso darauf, wie die Schule auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingeht. Geeignet sind alle Formen der Begleitung, die Kindern Einblick in ihr zukünftiges Umfeld geben und sie frühzeitig mit neuen Aufgaben und Organisationsformen vertraut machen, sowie eine differenzierte Unterrichtsgestaltung, die an den Stärken anknüpft und Schwächen ausgleicht. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

Unsere Einrichtung arbeitet eng mit der Grundschule in Putzbrunn zusammen. Die Vorschulkinder (Kinder, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden) bekommen von der Schule die Möglichkeit einzelne „Schlaufuchsstunden“ in Klassenräumen durchzuführen, werden in den Unterricht der Erstklässler eingeladen oder besuchen den Vorkurs Deutsch 240. Regelmäßige Kooperationstreffen mit der Grundschule sind fest verankert und sofern wir über eine Einwilligung der Eltern verfügen, tauschen wir uns über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Die pädagogischen Fachkräfte des

Kindergartens unterstützen die Schule bei der Schuleinschreibung durch Beobachtung und Einschätzung der Schulfähigkeit.



Schnupperstunde in der Grundschule Putzbrunn

Im letzten Jahr der Kindergartenzeit haben die Kinder die Möglichkeit an der „Schlaufuchsstunde“ teilzunehmen. Ziel dieser Aktionsgruppe ist es, Kinder langsam an das gemeinsame Tun mit Gleichaltrigen zu gewöhnen, gemeinschaftsfähiges Handeln zu vertiefen, sowie das Selbstwertgefühl des zukünftigen Schulkindes zu unterstützen. Sie kommen durch die „Schlaufuchsstunde“ verstärkt in den Kontakt mit Kindern der anderen Gruppe und es entstehen neue Spielpartnerschaften oder gar Freundschaften. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Partizipation mit den Kindern. So entscheiden sie, was sie in ihrem letzten Jahr erleben und lernen möchten, welche Ausflüge es geben wird usw. Kurz vor dem Austritt aus dem Kindergarten gibt es in unserem Kindergarten verschiedene Aktivitäten, welche die Kinder auf den Abschied vorbereiten. Den Kindern wird bewusst, dass nun der Abschied vor der Tür steht und sie setzen sich damit auseinander.



Schlaufuchsstunde

3. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

3.1. Differenzierte Lernumgebung

Eine Pädagogik der Vielfalt gestalten wir in verschiedenen Bereichen des Kindergartenlebens: - altersgemischte Gruppen - geschlechtsgemischte Gruppen - gemeinsame Nutzung von gruppenübergreifend zugänglichen Räumen, oder auch gruppenübergreifende pädagogische Angebote wie z.B. das Naturprojekt. Die Kinder haben die Möglichkeit sich während der freien Spielzeit in den Gruppen zu treffen und mit ihren Freunden zu spielen.

Da wir ein Teiloffenes Haus sind, begegnen sich die Kinder aller Gruppen auch in den Funktionsräumen oder im Garten.

Die pädagogische Vielfalt der Mitarbeiter setzen wir ressourcenorientiert ein. Die Stärken des Einzelnen werden so zum Gewinn für alle. Durch die Altersmischung in den Gruppen profitieren die Kinder gegenseitig von bereits erworbenem Wissen der Älteren bzw. haben diese die Möglichkeit, dieses Wissen wieder an Jüngere weiterzugeben. Auch altershomogene Begegnungen sind möglich, indem die Kinder je nach Jahrgang verschiedene Angebote wie die „Schlaufuchsstunde“ (für die ältesten Kinder) oder Exkursionen in die Natur und die nähere Umgebung in der Aktions-Gruppe „Bewegung in der Natur“ anbieten.



Naturprojekt

3.1.1. Unser Haus und seine Räume



Kindgemäßes Lernen im Kindergarten ist ganzheitliches und spielerisches Lernen. Dazu benötigt ein Kind einerseits gezielte Angebote und Anregungen von außen, andererseits freies Spiel und selbsttätiges Erkunden. Im Laufe der vergangenen Jahre entstanden in unserem Kindergarten verschiedene Räumlichkeiten und „Spielstationen“, die von den Kindern im pädagogischen Alltag gruppenübergreifend genutzt werden.

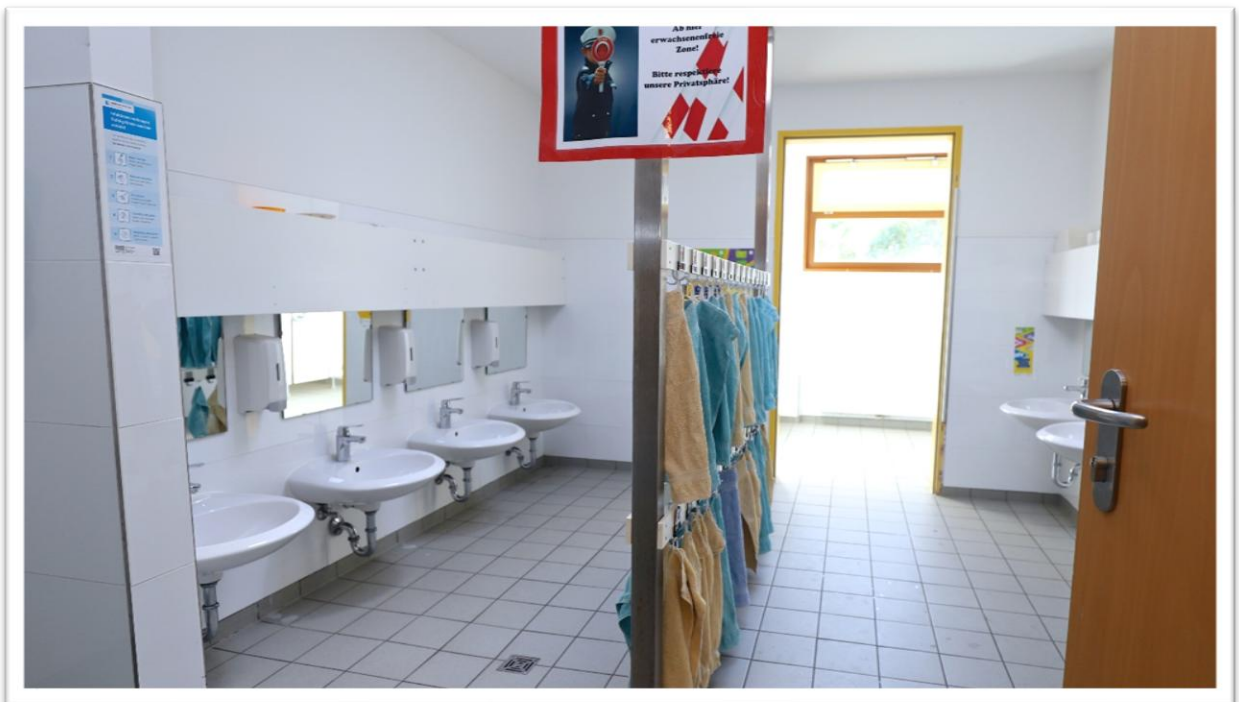
Wir versuchen unseren Kindergarten so zu gestalten, dass er den Kindern im Innen- wie auch im Außenbereich die Möglichkeit gibt, ihrem natürlichen Bedürfnis nach Spiel, Bewegung und Entdecken nachzukommen. Andererseits möchten wir die Kinder aber auch zu konzentriertem Arbeiten sowie zu Muße und Entspannung einladen.



Halle / Eingangsbereich



Gruppenraum



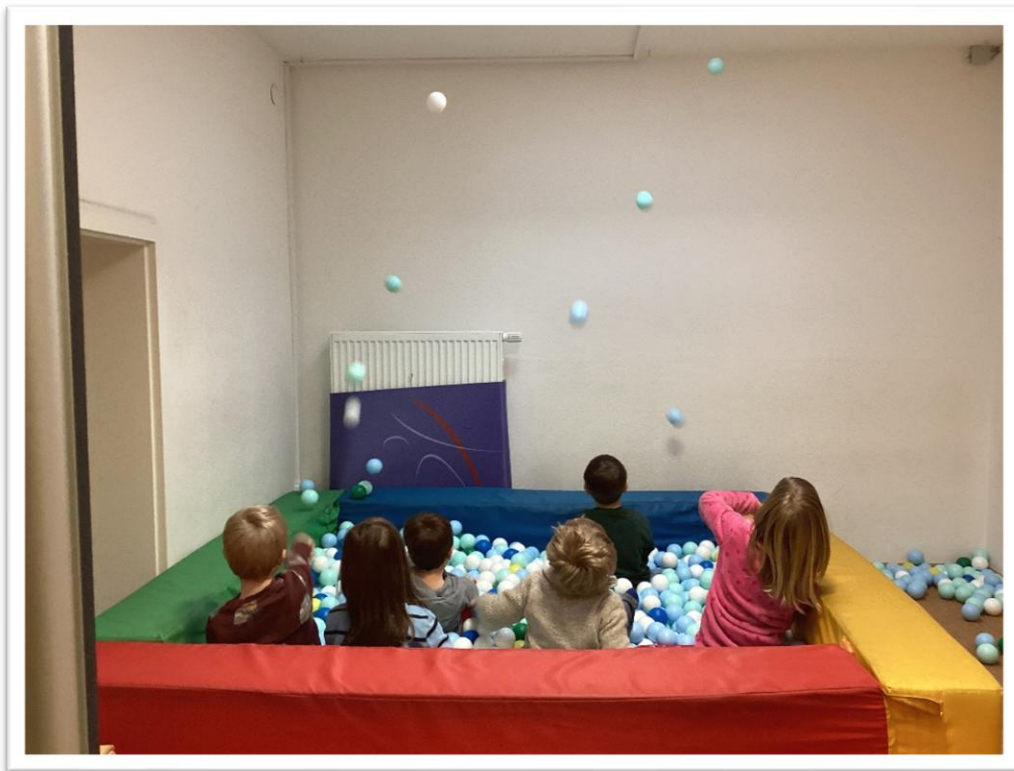
Kinderbad



Knetetisch



Lesehaus



Bällebad



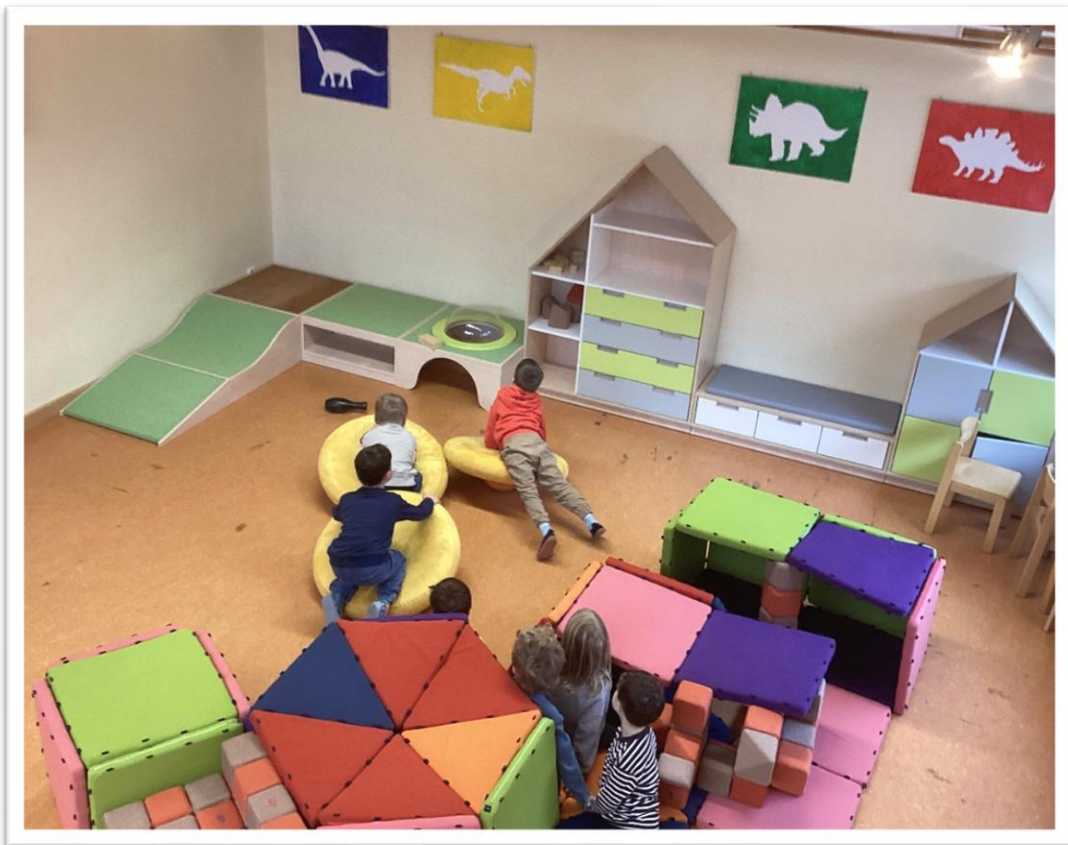
Küche



Turnhalle



Garten



Dinozimmer

3.1.2. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf

7:00-8:00 Uhr	Frühdienst in wechselnden Gruppen
8:00-8:30 Uhr	Ankommen in den Stammgruppen
8:30-11:00 Uhr	Morgenkreis, Brotzeit, Öffnung der Funktionsräume, pädagogische Angebote
11:00-12:00 Uhr	Spielen im Garten
12:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13:00-14:00 Uhr	Schlafenszeit für die „Kleinen“, Ausruhphase für die anderen Kinder
14:00-16:00 Uhr	Aufteilung der Kinder auf die beiden Spätdienstgruppen, Brotzeit, Freispiel- und Gartenzeit

In unserem Kindergarten gestalten wir für die Kinder einen abwechslungsreichen Tag, der ihnen vielfältige Lernprozesse und Bildungserfahrungen in allen Lern- und Entwicklungsbereichen ermöglicht. Der Tagesablauf bietet dabei eine zeitliche Orientierung, wird jedoch stets durch die Interessen und Bedürfnisse der Kinder mit Leben gefüllt.

Jede Gruppe hat einen festen Turntag sowie einen festen Tag für die Vorschulerziehung, an denen gezielt Bewegung, Motorik und schulvorbereitende Inhalte gefördert werden. Darüber hinaus findet immer dienstags das Projekt „Bewegung in der Natur“ für unsere Mittelkinder statt. Hier erleben die Kinder die Umgebung aktiv, entdecken die Natur und erweitern ihre Erfahrungen im Sozialraum.

Für Kinder mit einer Buchungszeit über 14:00 Uhr bieten wir eine besondere Nachmittagsstruktur: Sie werden in zwei Gruppen aufgeteilt – die 15:00 Uhr Gruppe und die 16:00 Uhr Gruppe. Diese Gruppen wechseln regelmäßig zwischen allen vier Gruppenräumen und werden von wechselndem pädagogischem Personal begleitet. So entstehen neue Begegnungen, vielfältige Impulse und ein abwechslungsreicher Nachmittag.

Unser Tagesablauf ist somit nicht starr, sondern flexibel und lebendig. Er schafft einen Rahmen, in dem die Kinder Sicherheit und Orientierung finden, gleichzeitig aber genügend Raum bleibt, um ihre eigenen Ideen einzubringen, Interessen zu verfolgen und gemeinsam mit anderem Neuen zu entdecken.

3.2. Transparente Bildungspraxis – Bildungsdokumentationen für jedes Kind

Das Portfolio

"Portfolio" setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern "portare" (gleich "tragen") und "folium" (gleich "Blatt") zusammen. Angewandt wird der Begriff in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen. In der Finanzwelt werden beispielsweise Aktien in Portfolios gesammelt und aufbewahrt. Auch eine Sammelmappe mit künstlerischen Arbeiten wird als Portfolio bezeichnet. Im Kontext dieses Artikels ist ein Portfolio eine Mappe, in der die Werke der Kinder gesammelt werden und die leicht zu transportieren ist. Das Portfolio ist ein „Spiegel des Lernens“ (Keefe 1995).



Portfolios der Käfergruppe

Portfolios begleiten unsere Kinder von Beginn der Kindergartenzeit an und beinhalten besondere Arbeiten, wie z.B. Bilder, Fotos von besonderen Aktivitäten oder Lerngeschichten. Sie zeigen die Kompetenzentwicklung der Kinder auf und erfüllen sie mit Stolz. Immer wieder werden die Mappen hervorgeholt und die Kinder führen Gespräche über den Inhalt. „Da habe ich aber noch „Kritzikratzi“ gemalt, ist ein Satz, den wir öfter mal zu hören bekommen. Oder „Guck mal, wie klein ich auf dem Foto noch bin!“

Durch die Portfolioarbeit können wir als Fachkräfte die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Sie dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes während seiner Kindergartenzeit. Sie helfen uns dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen.

4. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die ein Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen.

(Pousset, 2016)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) stellt jene Basiskompetenzen in den Vordergrund, die von Geburt an über den gesamten Lebenslauf von Bedeutung sind.

Für das Wohlbefinden und die Lebensqualität eines Menschen, für seine körperliche und seelische Gesundheit, nicht nur im Kindesalter, ist die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes eine wichtige Grundlage. Kinder mit positiver Selbst-Wahrnehmung fühlen sich wertvoll, fähig, kompetent und trauen sich mehr zu.

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes erleichtert die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen (emotionale und soziale Kompetenzen). Zugleich ist es aber auch eine Grundvoraussetzung für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen im Laufe des Lebens (Resilienz). Der Grundstein für diese Kompetenzen wird bereits in frühen Jahren gelegt. Wichtig dafür sind sichere Bindungen des Kindes innerhalb der Familie, aber auch verlässliche Beziehung im Kindergarten zur pädagogischen Fachkraft, damit sich ein Kind in seiner Individualität angenommen fühlen kann.

Ebenso entwickeln Kinder schon früh ein positives Selbstbild als aktiv lernendes Kind. Diese Fähigkeit, über das eigene Denken und Lernen nachdenken zu können, erwerben Kinder in der Regel nicht vor dem vierten Lebensjahr.

Die Grundfähigkeiten für die sogenannte lernmethodische Kompetenz (z.B. Freude empfinden und stolz sein auf das, was sie bereits gelernt haben) entsteht wesentlich früher und kann gestärkt werden, indem man sich mit den Kindern im pädagogischen Alltag darauf einlässt, Neues zu erkunden und zu entdecken.

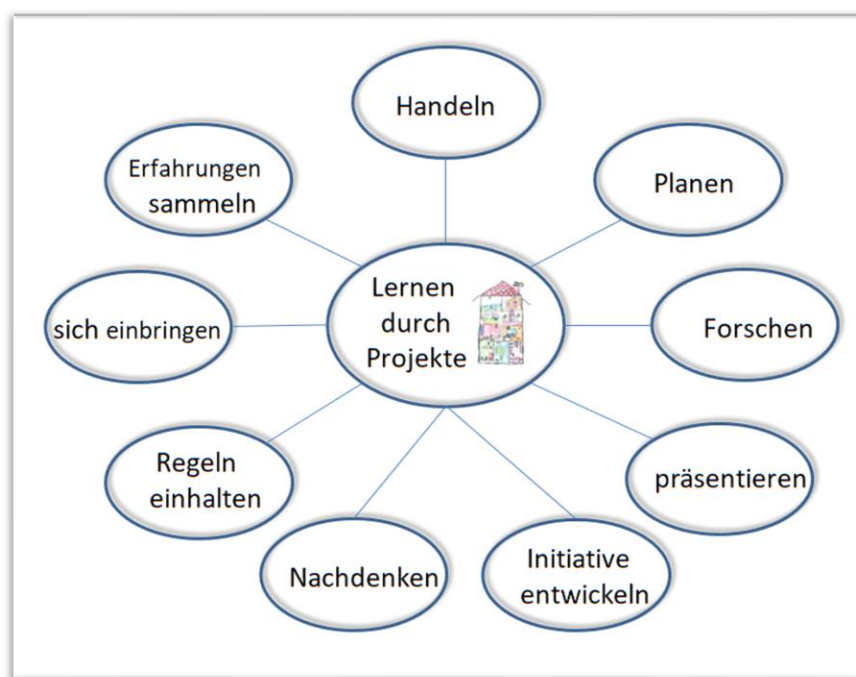
Schon unsere jüngsten Kinder werden aktiv in das Gruppengeschehen eingebunden. Kleine Aufträge, das Übertragen von Verantwortung (z.B. Blumen gießen) oder das freie Sprechen vor der Gruppe im Morgenkreis hilft den Kindern dabei, sich etwas zuzutrauen und daran zu wachsen.

Die Turnhalle bietet ein perfektes Lernfeld zum Thema: „Was kann ich schon?“, „Was fällt mir noch nicht so leicht?“, „Was habe ich nach mehrmaligen Versuchen geschafft?“. Die Kinder lernen, durch die Anzahl und die Unterschiede der Kinder, sich zurückzunehmen, tolerant zu sein, Empathie zu empfinden und Hilfestellung zu geben und anzunehmen. Im Miteinander kann eine Gruppe zusammenwachsen. Unser Ziel ist es, den Kindern einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie sich angstfrei erproben können und liebevoll aufgefangen und begleitet werden, wenn etwas schief geht. Die Fortschritte der Kinder werden gemeinsam reflektiert und so erleben die Kinder sich als selbstwirksame Individuen, die etwas schaffen können.

4.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, wobei unterschiedliche Methoden eingesetzt werden. In der Regel wird es von der ganzen Kindergartengruppe durchgeführt, es kann aber auch nur mit einem Teil der Gruppe (z.B. wenn die anderen an dem Thema nicht interessiert sind) oder als gruppenübergreifendes Angebot realisiert werden. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lange dauern- von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten.

(Pousset, 2016)



Lernen durch Projekte

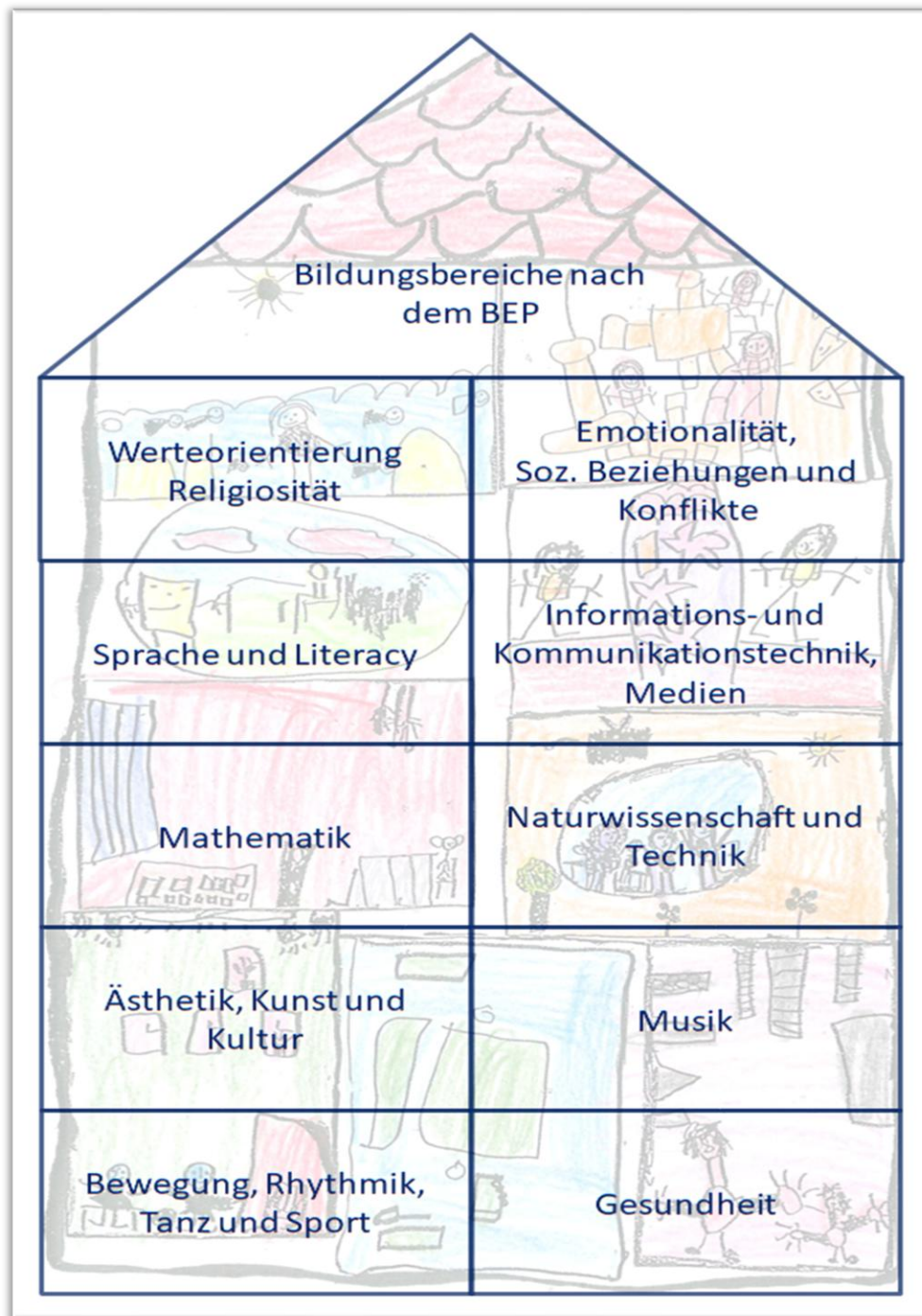
Unsere langjährigen Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern haben gezeigt, dass die Interessen und Wünsche von Kindern Möglichkeiten für Gestaltung von Projekten bieten, in denen sie sich zielgerichtet mit sich selbst oder den Anforderungen des Lebens in der Gemeinschaft auseinandersetzen und gleichzeitig ihr Umfeld interessiert erkunden können.

Die Durchführung von Projekten ermöglicht es, Themen, die Kinder interessieren in größeren Zusammenhängen einzubetten.

Auf diese Weise gelingt es, verschiedene Bildungsbereiche miteinzubinden und verschiedenste Kompetenzen des Kindes zu stärken. Ein Projekt zeichnet sich durch selbsttätiges Erkunden und Erforschen des Kindes aus, Beteiligung der Kinder an der Planung und Durchführung des Projekts (Partizipation) sowie Projektdokumentation und Reflexion mit den Kindern (sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen).

Die Kinder, aber auch die pädagogischen Fachkräfte bilden dabei eine „lernende Gemeinschaft“.

4.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche



Die Bildungsbereiche im Kindergarten

4.2.1. Werteorientierung und Religiosität

In unserem Kindergarten heißen wir alle Kinder und deren Familien willkommen. Die Herkunft, Glaubensrichtung oder Hautfarbe spielen dabei keine Rolle. Uns ist die Achtung von Mensch, Tier und Natur sehr wichtig, vor allem aber die Wertschätzung und der Respekt vor- und zueinander.

In der pädagogischen Arbeit gehen wir auf die verschiedenen Religionen, Herkunftsländer und deren Bräuche ein und vermitteln somit den Kindern einen weltoffenen, toleranten Blick auf ihre Mitmenschen. Die Integration aller Kulturen, stärkt die Kinder emotional und trägt erheblich dazu bei, sich in unserer Einrichtung wohlfühlen zu können.

Praktisch umgesetzt bedeutet das, dass wir Feste wie Ostern oder Weihnachten durchaus religiös betrachten, aber auch z. B. Eltern aus anderen Kulturen einladen, uns von ihrem Land und dessen Traditionen zu erzählen.

Bei einem Projekt zum Thema Nationalitäten und Religionen durften die Kinder Kleidung, Lieder oder Speisen mitbringen. Wir nehmen kontinuierlich Bezug auf die Rechte und die Wahrung der Würde aller Menschen, indem wir sie unterstützen zu resilienten, selbstbewussten und toleranten Individuen heranzuwachsen.

4.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir geben den Kindern den Raum, sich der eigenen Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen bewusst zu werden, sie zu akzeptieren, sie gegenüber anderen zu beschreiben und über sie nachdenken zu können. Wir legen Wert darauf, dass unsere Kinder Grenzen und Regeln berücksichtigen, sich in andere einfühlen, hilfsbereit sind, die Meinung anderer akzeptieren, eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern und zurückstellen können. Die Kinder erleben bei uns vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und -gestaltung, lernen dabei auftretende Konflikte konstruktiv auszuhandeln und teamfähig zu sein. Kinder gewinnen das meiste Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und Stärke, wenn sie lernen, Konflikte und Auseinandersetzungen selbst untereinander auszutragen und zu bewältigen. Wir beobachten die Kinder in ihren Konfliktsituationen aufmerksam, greifen nicht immer sofort ein, sondern lassen sie zunächst selbst nach Lösungen suchen. Kinder sind sehr feinfühlig, registrieren die Aufmerksamkeit des Erwachsenen und erleben dies als Unterstützung. Wir geben den Kindern das Gefühl und die Sicherheit da zu sein, wenn sie uns brauchen, lassen ihnen aber auch zugleich den Freiraum, über sich selbst hinauszuwachsen und eigene Lösungswege zu erarbeiten und zu finden. Dies geschieht zum Beispiel durch Gesprächskreise und Kinderkonferenzen, Bilderbücher zu aktuellen Situationen, attraktive, geeignete und vielfältige Lernumgebungen für Rollenspiele, Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten, dem gemeinsamen Besprechen und Festlegen von Regeln für ein positives soziales Zusammenleben.

4.2.3. Sprache und Literacy

Unsere Einrichtung wird von Kindern besucht, deren Familien aus vielfältigen sprachlichen und kulturellen Hintergründen stammen. Die deutsche Sprache bildet dabei eine verbindende Grundlage, während die Herkunftssprachen der Kinder wertgeschätzt und als Bereicherung gesehen werden. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen den unterschiedlichen Kulturen mit Offenheit und echtem Interesse und leben dies im Alltag vor. Derzeit haben rund 20 % unserer Kinder einen Migrationshintergrund.

Um die Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen, bieten wir den Vorkurs Deutsch 240 an. Dieses Programm umfasst insgesamt 240 Förderstunden, die gemeinsam von pädagogischen Fachkräften im Kindergarten und Lehrkräften der Grundschule durchgeführt werden. Ziel ist es, Kindern mit zusätzlichem Sprachförderbedarf – unabhängig davon, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht – den Übergang in die Schule zu erleichtern und ihnen eine erfolgreiche Teilnahme

am Unterricht zu ermöglichen. Der Kurs erstreckt sich über einen Zeitraum von bis zu 18 Monaten und findet in Kleingruppen statt, sodass die Kinder individuell gefördert werden können.

Die Grundlage für die Entscheidung, ob ein Kind am Vorkurs teilnimmt, bilden die verpflichtenden Beobachtungsinstrumente Sismik und Seldak, die wir jährlich einsetzen. Darüber hinaus schreibt das Bayerische Gesetz verbindliche Sprachstandserhebungen vor: Etwa eineinhalb Jahre vor der Einschulung wird der Sprachstand aller Kinder erhoben – sowohl in den Kindertageseinrichtungen als auch durch ein zusätzliches Sprachscreening an den Grundschulen. So wird sichergestellt, dass Förderbedarf rechtzeitig erkannt und durch passende Maßnahmen gedeckt wird.

Im Kindergarten lernen die Kinder, aufmerksam zuzuhören, ihre Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert auszudrücken und ein mehrsprachiges Selbstbewusstsein zu entwickeln. Unter Literacy verstehen wir nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch Text- und Sinnverständnis, den Umgang mit Literatur und Medien sowie die Vertrautheit mit Erzählkulturen.

Dies geschieht in einer geschützten, wertschätzenden Atmosphäre, in der die Kinder angstfrei sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können – sowohl im Kontakt mit anderen Kindern als auch mit Erwachsenen. Sprache wird dabei immer in Beziehung und sinnvollen Handlungen erworben.

Wir fördern dies durch:

- Kinderkonferenzen mit Gesprächs- und Diskussionsrunden
- Fingerspiele, gemeinsames Singen und Lernen von Liedern
- Erzählkreise in den Gruppen
- Den Umgang mit sprachlichen Symbolen (z. B. Buchstaben des eigenen Namens auf Namenskärtchen oder Garderobenschildern)
- Eine Lesecke im Dinozimmer, in der Bilderbücher jederzeit frei zugänglich sind und zum Austausch über Inhalte anregen.

4.2.4. Digitale Medien – Pädagogische Haltung und Bedeutung der Medienerziehung

Digitale Medien sind Teil der Lebenswelt der Kinder und werden von uns bewusst und reflektiert eingesetzt. Wir sehen sie nicht als Ersatz für reale Erfahrungen, sondern als Ergänzung und Erweiterung. Pädagoginnen und Pädagogen übernehmen die Rolle von Begleiter*innen und Vorbildern, indem sie einen verantwortungsvollen Umgang vorleben. Medienpädagogik bedeutet dabei auch, Grenzen zu setzen und Kindern Räume für analoge Erlebnisse zu sichern.

Kinder wachsen in einer digital geprägten Gesellschaft auf – Medienkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation. Frühzeitige Medienerziehung schützt vor kritischem Konsum und fördert Selbstbestimmung. Sie unterstützt die sprachliche, kreative und soziale Entwicklung, etwa durch gemeinsames Erstellen von Fotos, Hörspielen oder kleinen Recherchen. Gleichzeitig bietet Medienerziehung im Kindergarten auch Orientierung für Familien, wie sie Medien zuhause sinnvoll einsetzen können. Unser Ziel ist es, Kinder zu kritischen, kreativen und verantwortungsvollen Mediennutzer*innen zu machen.

Ein kindgerechter Umgang mit Medien ist inzwischen von großer Bedeutung geworden. Fernseher, Handys, Tablets oder auch digitale Kameras sind Bestandteil der kindlichen Welt und präsenter denn je. Umso wichtiger ist es uns, die Kinder in unserem pädagogischen Alltag an einen angemessenen Umgang mit verschiedenen Medien heranzuführen. Jede unserer Gruppen verfügt über ein Tablet, auf dem die Kinder, per Kindersuchmaschine, in einem geschützten Rahmen Informationen zu allen Themen und Interessen suchen können. Im Beisein der Pädagog*innen lernen sie, wie sie das Tablet bedienen und somit Antworten auf ihre Fragen bekommen.

Zudem besitzt jede Gruppe eine Toniebox, die Geschichten, Märchen oder Lieder abspielt. Oftmals bringen die Kinder Toniefiguren von zuhause mit und lauschen während des Freispiels oder auch in der Ruhephase den Geschichten. Die meisten Kinder kennen dieses Medium bereits und benutzen es annähernd selbständig.

Auch die Dokumentation unseres pädagogischen Alltags ist für die Eltern ein wichtiger Einblick in den Tagesablauf ihres Kindes. Durch Fotos können sie teilhaben an Schlüsselsituationen wie Geburtstagsfeiern, Ausflügen oder pädagogischen Angeboten aller Art. Unsere Kinder lernen auch hier den richtigen Umgang mit der Kamera und dürfen diese selbständig benutzen.

Wir freuen uns sehr darüber, dass sich eine Kollegin zur „Fachkraft für Medienpädagogik“ weiterbildet und dem Team zukünftig fachlich zur Seite stehen wird. Abschließend ist zu erwähnen, dass ein großer Teil der Kommunikation und Informationsweitergabe über eine App läuft, welche auf den Gruppentablets installiert ist. Elternbriefe werden über diesen Weg an alle Eltern versendet und schonen, da papierlos, die Umwelt. Auch Krankmeldungen der Kinder erreichen uns über die App und ersparen den Eltern den Anruf im Kindergarten.

4.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Wir legen Wert auf spielerische, ganzheitliche und sinnbezogene mathematische Erfahrungen, sowohl in der Freizeit als auch bei gezielten Angeboten. „Mathematik“ erleben die Kinder bei uns durch tägliche Rituale im Morgenkreis (z.B. Zählen der anwesenden Kinder, „Ausrechnen“, wie viele Kinder fehlen, Jahresuhr stellen mit Wochentag, Datum, Monat und Jahr, in alltäglichen lebenspraktischen Handlungen, z.B. Mittagstisch decken (Zählkompetenz), eigenständiges An- und Ausziehen (logische Reihenfolge), selbständiges Eingießen aus der Getränkeflasche in die Tasse (Volumen), Aufräumen (Ordnungssysteme), in gezielten und freien Angeboten durch spielerisches Erfassen und Sortieren geometrischer Formen, Flächen und Körper und unterschiedlicher Relationen wie z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter usw.; indem sie mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennenlernen (z.B. Waage, Lineale, Messbehälter, Sanduhren, u.v.m).

Gemeinsam mit den Kindern finden wir Antworten auf verschiedenste Fragen aus Naturwissenschaft und Technik. Wir greifen den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder auf und führen diese über attraktive Lernangebote und die geeignete Lernumgebung sowie einer Forscherstation während der offenen Gruppenzeit weiter. Die Kinder dürfen dabei eigene Thesen aufstellen und Versuche selbständig durchführen.

Die Kinder können in alltäglichen Situationen Phänomenen in Haus, Natur und Umwelt nachgehen. Dies sind z.B. Erfahrungen mit Wasser beim Hände waschen, Magnetspiele, das Natur- und Waldprojekt für unsere „Mittleren Kinder“, dem freien Spiel im Kindergarten sowie unserem großen Garten.



Sonnenblumen unter der Lupe

4.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Folgende Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind uns für die positive Entwicklung der Kinder besonders wichtig: Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) entwickeln, die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und Verantwortung übernehmen, eigene Entscheidungen treffen können, die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln, unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse gewinnen.

Dies erreichen wir unter anderem durch regelmäßige Exkursionen mit den Kindern in die Natur, bei gezielten Projekten wie dem „Wald und Wiesen Projekt der „mittleren Kinder“, der Teilnahme der „Schlaufüchse“ am „Ramadama“ mit der Gemeinde Putzbrunn oder der Beobachtung von Raupen, die sich zu Schmetterlingen entwickeln und dann in die Natur entlassen werden.



Bewegung in der Natur

4.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust lernt das Kind bei uns, seine Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen, seine Eindrücke zu ordnen und lernt dabei, seine Gefühle und Gedanken durch Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun auszudrücken.

In unserem Kindergarten gibt es einen Kreativraum, in dem gezielte kreative Angebot sowie frei zugängliche Materialien von den Kindern genutzt werden können. So tragen die Kinder z.B. zur Dekoration der Eingangshalle bei. Zu Festen wie Ostern, haben wir uns von den üblichen Geschenken entfernt. Die Kinder bekommen stattdessen Eintrittskarten für Theatervorstellungen die bei uns im Haus vorgeführt werden. Einen festen Bestandteil der musikalischen Bildung stellen unsere Singkreise am Montag und Freitag dar, bei denen die Kinder gemeinsames Liedgut und Tänze erlernen und so die Woche begrüßen oder verabschieden. Einmal wöchentlich bietet der Elternbeirat außerhalb der Kernzeit musikalische Früherziehung an, zu der eine diplomierte Musiklehrerin ins Haus kommt.



Musizieren

4.2.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist „ein positives Konzept, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont wie die körperlichen Fähigkeiten“.

„Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität“.

(Ottawa Charta, 1986)

Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung heißt nicht nur Verständnis für gesunde Ernährung, Kariesprophylaxe, viel Bewegung und anderes mehr zu wecken, sondern die Kinder zu stärken und sie in der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen. Im Mittelpunkt der gesundheitlichen Förderung stehen bei uns die Lebenskompetenzen des Kindes wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen. Seelisch gesunde und mit sich zufriedene Kinder haben zudem ein geringeres Suchtrisiko. Neben der Stärkung der Basiskompetenzen achten wir auf einen eigenverantwortlichen Umgang der Kinder mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit. Dazu erarbeiten wir mit ihnen, was gesunde Ernährung und gesundes Leben mit viel Bewegung, Entspannung, Körperpflege und Hygiene bedeutet, indem wir z.B. täglich ein warmes Mittagessen anbieten und dabei Esskultur und Tischmanieren üben; jährlich Besuch von der Zahnärztin bekommen, Kindersportfeste durchführen oder bei den wöchentlichen Turntagen der Gruppen die Turnhalle nutzen. Bei schönem Wetter nutzen wir die „Bewegungszeit“ vorrangig im Garten oder auf Exkursionen in die nähere Umgebung. Hier können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen und so ihren Körper spielerisch stärken.



Besuch vom Zahnarzt.

4.2.9. Lebenspraxis

Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen ist für alle Mädchen und Jungen ein besonderer Entwicklungsanreiz. Dies beginnt in unserer Einrichtung beim An- und Ausziehen, Tisch decken, Zähneputzen, Aufräumen und geht hin zur Organisation und Planung der eigenen Vorhaben in der offenen Gruppenzeit. Wir begleiten, fordern und stärken die Kinder individuell und bieten ihnen ausreichend Zeit und Möglichkeit lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben oder bereits vorhandene Fähigkeiten zu erweitern.

Wir beziehen die Kinder im Rahmen der Partizipation in die Planung und Gestaltung von Festen mit ein und überlegen gemeinsam, was wir z.B. zum Essen oder Trinken anbieten wollen und was wir für die Gestaltung und Bewirtung der Gäste benötigen.

5. Kooperation und Vernetzung

5.1. Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften

Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen“

Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und –chancen zu bieten. Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, kommt der Kooperation aller außerfamiliären Bildungsorte mit der Familie und untereinander eine hohe Bedeutung zu. Zukunftweisende Bildungssysteme und –konzepte stellen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung in den Mittelpunkt. Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungsorten. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis und entwickeln eine gemeinsame Sprache für eine kooperative und anschlussfähige Bildungspraxis und ermöglicht dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

5.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

BayKiBiG, Art. 11

Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft

(1) 1Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. 2Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) 1Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. 2Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. (Bayern, BayKiBiG, 2005)

5.3. Eltern als Partner und Mitgestalter

In unserer Einrichtung sehen wir bewusst die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern und berücksichtigen die Vielfalt der Familien, die zu uns in die Einrichtung kommen. Wir informieren Eltern regelmäßig über die Entwicklung ihrer Kinder. Sollten wir Entwicklungsrisiken beim Kind feststellen, werden wir dies den Eltern mitteilen und sie um die aktive Unterstützung in der Zusammenarbeit mit Fachdiensten zum Wohle des Kindes bitten. Dies geschieht immer unter Berücksichtigung der verschiedenen Familienstrukturen und auf wertschätzende Art. Die Begleitung von Übergängen beginnt bei uns schon weit vor dem ersten Kindergarten tag. Wir bieten Schnuppertage für die Kinder aus den umliegenden Krippen an, um den Kindern den Erstkontakt mit dem Personal und den Räumlichkeiten zu erleichtern. Bereits ca. ein halbes Jahr vor dem Eintritt in den Kindergarten findet der Tag der offenen Tür statt, bei dem Kinder als auch Eltern sich über unseren Kindergarten informieren können. Das Personal sowie ein Trägervertreter sind Vorort um Fragen der Eltern zu beantworten. Kurz vor der Aufnahme bieten wir einen Eltern- Informationsabend an, bei dem weitere Fragen und organisatorische Punkte geklärt werden können. Die Eltern erhalten hier einen Termin für ein Aufnahmegespräch, damit wir die Möglichkeit haben, das Kind in seiner Einzigartigkeit aus Sicht der Eltern kennenzulernen.

Im Jahreslauf bieten wir weitere Elternabende an, die zum Teil für alle Eltern gedacht sind oder thematisch nur einen Teil der Kinder betreffen. So findet jährlich ein Elternabend statt, der speziell für die Eltern unserer „Schlaufüchse“ (Einschulung im Folgejahr) gestaltet wird.

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit unserem Elternbeirat, der die Eltern und uns in allen Belangen unterstützt. Wir verstehen den Elternbeirat als Bereicherung für unsere Arbeit und nehmen regelmäßig an den Elternbeiratssitzungen teil. Der Elternbeirat bietet in unserem Haus immer wieder Aktivitäten wie Erste Hilfe für Kinder, einen Erlebnisflohmarkt oder die Musikschule an. Jedes Elternbeiratsmitglied bringt sich mit seinen Ressourcen aktiv in die Gestaltung des Alltages in unserer Einrichtung ein. Bei Festen und Aktivitäten wie zum Beispiel Fasching oder das St. Martinsfest beteiligt sich der Elternbeirat aktiv und übernimmt häufig die Verköstigung der Kinder und Familien. Dies stellt für uns eine große Unterstützung dar.

5.4. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

5.4.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

5.4.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

BayKiBiG Art. 15

„Vernetzung von Kindertageseinrichtungen; Zusammenarbeit mit der Grundschule

(1) 1 Kindertageseinrichtungen haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämtern zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht. 2 Kindertageseinrichtungen kooperieren insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten.

(2) 1 Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. 2 Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. 3 Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.“ (Bayern, BayKiBiG)

Unser Kindergarten pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule. Hierbei liegt der Fokus nicht nur auf der Sprachförderung Vorkurs Deutsch 240 sondern auch in der Gestaltung der Transition vom Kindergarten in die Schule.

Die Schule bietet an, ihre Räumlichkeiten bereits vor der Einschulung zu nutzen und lädt unsere Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr zu verschiedenen Unterrichtsstunden wie dem Kunst-, Musik- oder Sportunterricht ein. Einmal jährlich besuchen wir die ersten Klassen der Schule und dürfen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen, bei der die Kinder präsentieren, was sie schon gelernt haben. Außerdem besuchen uns Kinder der Grundschule zum Nationalen Vorlesetag, um unseren Kindern vorzulesen.

Bei der Schuleinschreibung unterstützen Mitarbeiterinnen des Kindergartens die Lehrkräfte aktiv durch die Beobachtung und Einschätzung der Schulfähigkeit von Kindern.

5.4.3. Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Wir pflegen gute Kontakte zu den anderen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Putzbrunn, es finden regelmäßig Treffen wie z.B. die Platzvergabe sowie der runde Tisch (im zweijährigen Rhythmus) statt. In unregelmäßigen Abständen werden Elternabende angeboten, die den Eltern der Putzbrunner Kindertageseinrichtungen offenstehen.

Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit unserer Fachberatungsstelle im Landkreis München. Wir haben die Möglichkeit uns über rechtliche sowie pädagogische Fragen zu informieren oder unsere Fachberaterin besucht uns bei Bedarf in der Teamsitzung um uns in konzeptionellen Fragen zu unterstützen. Es werden in unregelmäßigen Abständen Weiterbildungen sowie Fachtage angeboten, die sich mit wichtigen Themen der Kindertagesbetreuung auseinandersetzen.

Unser Kindergarten ist ein Ausbildungsbetrieb, in dem immer wieder mit den Fachakademien und Weiterbildungsträgern zusammengearbeitet wird. Hierzu bieten wir „qualifizierte Praxisanleitung“ an.

Mit den umliegenden Regelschulen kooperieren wir eng und nehmen gerne Praktikanten/innen in unserer Einrichtung auf. Wir hatten im Jahr 2025 die Möglichkeit an einer Ausbildungsmesse in Haar teilzunehmen und jungen Menschen die verschiedenen Berufe in einer Kindertageseinrichtung vorzustellen.

5.4.4. Der Schutz des Kindes

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Zu unseren Aufgaben im Kindergarten zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen.

(siehe §8a Abs. 2 SGB VIII)

(siehe Bundeskinderschutzgesetz BKiSchG)

Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung muss die Kindertageseinrichtung

1. eine eigene Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. eine insoweit erfahrene Fachkraft (AWO Beratungsstelle Ottobrunn) hinzuziehen
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird,
4. bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme der Hilfe hinwirken,
5. das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Das Wohl des Kindes ist auch in der UN- Kinderrechtskonvention verankert, (UN-KRK).

Danach hat jedes Kind das Recht, in allen Angelegenheiten, die es betreffen unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden.

Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden.

Kinderschutz bedeutet also nicht nur, Kinder zu beschützen, sondern sie auch aktiv teilhaben zu lassen. Somit wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und Grenzen zu setzen. (F. Breitfeld)

In besonderen Situationen haben wir als Kindergarten die Möglichkeit, die AWO Beratungsstelle in Ottobrunn zu kontaktieren und ggf. die ISEF-Kraft (Insofern Erfahrene Fachkraft) um Beratung zu bitten. Hierbei geht es meist um die Ausführung unseres Schutzkonzeptes und der Einschätzung, ob

eine Gefährdung von Kindern vorliegt. Sollte ein deutlicher Hinweis auf die Gefährdung des Kindeswohls vorliegen, ziehen wir das Kinderschutzzentrum in München hinzu, um so alles für das Wohl unserer Kinder zu tun.

5.5. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Weiterentwicklung unserer Einrichtung in allen Bereichen bildet einen wichtigen Teil unserer Arbeit und wird von der Leitung koordiniert.

Hierzu gehören regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen für das gesamte Team, wie z. B. Erste Hilfe am Kind, alle erforderlichen Einweisungen und regelmäßig wiederkehrenden Unterweisungen im Sinne des Infektionsschutzgesetzes, sowie Fortbildungen mit pädagogischem Input und die regelmäßige Überprüfung, Ergänzung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption. Dazu sind bis zu fünf zusätzliche Schließtage der Einrichtung im Rahmen des Möglichen.

Ziel ist es dabei, sich stets an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu orientieren und die Fortbildungsthemen dementsprechend auszuwählen. Entscheidungsgrundlagen sind eine Analyse der bisherigen Bildungspraxis, neue bzw. veränderte gesetzliche Vorgaben, Bedürfnisse der Kinder bzw. der Eltern, eigene Bedürfnisse der Mitarbeiter/innen, usw. Durch die Ausbildung von Praktikanten und Weiterbildung von langjährigen Kinderpflegerinnen zu pädagogischen Fachkräften erhalten wir Informationen über neue Erkenntnisse der Pädagogik und transferieren diese in unsere Konzeption sowie unsere tägliche Arbeit.

5.5.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die kontinuierliche Reflexion unserer pädagogischen Arbeit ist ein essentieller Punkt unseres Berufsbildes. In der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung, aber auch im Gruppen-Minuteam nehmen wir uns Zeit für Fallbesprechungen, Planung und Organisation der nächsten Tage und Wochen, individuelle Beobachtungen und vieles mehr. Der enge Austausch ist uns wichtig, um die Qualität unserer Arbeit bestmöglich zu sichern.

In Teamfortbildungen werden wir von externen Referenten zu aktuellen Themen wie z.B. Kinderschutz oder Inklusion geschult. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle, der Grundschule, aber auch den verschiedenen Krippen verknüpft alle wichtigen Institutionen des Kindes. Das Ergebnis ist ein vielschichtiges und detailliertes Bild vom Kind, die uns ein bedürfnisorientiertes Arbeiten wesentlich erleichtern.

Einmal im Jahr überarbeiten wir im Gesamtteam unsere Konzeption. Dieser Tag dient dazu, unsere Bildungs- und Erziehungsziele und deren Umsetzung zu überprüfen, gegebenenfalls zu aktualisieren, oder auch zu verändern. Die Zusammenarbeit aller Teammitglieder bei der Überarbeitung unserer Konzeption hat eine einheitliche Ausführung unserer pädagogischen Leitsätze zur Folge. Somit wird eine konstante Qualität gesichert.

Der Planungstag, der ebenfalls jährlich stattfindet, bildet die Basis unserer groben Jahresplanung. Die Schließtage, aber auch viele unserer gruppenübergreifenden Aktivitäten werden an diesem Tag besprochen und terminiert.

Unserem Träger, der Gemeinde Putzbrunn, ist die Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung. Eine Elternbefragung ermöglicht den Erziehungsberechtigten ihre Zufriedenheit in allen den Kindergartenalltag betreffenden Punkten, anonym zum Ausdruck zu bringen. Für uns ist das ein wichtiges Feedback, welches wir sehr ernst nehmen und als Basis für eine konstruktive Reflexion nutzen. Die Umfrage wird, ebenso wie der Planungs- und Konzeptionstag, im jährlichen Turnus durchgeführt.

Unser Träger ermöglicht allen Mitarbeitern sich in Form von Fort- und Weiterbildungen stetig weiterzuentwickeln und auf den neuesten Stand gebracht zu werden.

5.5.2. Weiterentwicklung unseres Kindergartens

In den letzten Jahren hat sich unsere Einrichtung besonders im Bereich Inklusion/Integration deutlich weiterentwickelt. Um eine bessere Betreuung für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zu gewährleisten, ist eine fachlich fundierte Ausbildung des Personals unverzichtbar. Eine Heilerziehungspflegerin, sowie eine Fachkraft für Inklusion unterstützen das Team, betroffene Kinder und deren Eltern in allen Bereichen des pädagogischen Alltags.

Eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Frühförderstellen, aber auch eine intensive Einzelförderung führen im Idealfall zu einer Kompensation der Defizite. Besonders eng kooperieren wir mit der Frühförderstelle Kess, der Beratungsstelle der AWO, unserer örtlichen Grundschule und der Bücherei. Unser Team ist bestrebt, sich ständig weiterzuentwickeln. Die eigene pädagogische Haltung wird kontinuierlich reflektiert und hilft uns bei Fallbesprechungen einen vielfältigen Blick zu bewahren. Ebenso werden wir mehrmals im Jahr von verschiedensten Referenten in unseren Teamfortbildungen oder Supervisionen geschult.

6. Schlussworte

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten, an dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Das Team des Gemeindekindergartens an der Kiefernstraße

Literaturverzeichnis

Bayrisches Staatsministerium für Familie, A. u. (2012). *Gemeinsam Verantwortung tragen*. München.

Bayern, F. (2005). BayKiBiG.

Bayern, F. (kein Datum). BayKiBiG.

Bayern, F. (kein Datum). Verfassung des Freistaates Bayern.

Bundestag, D. (kein Datum). Aches Buch Sozialgesetzbuch.

Deutschland, B. (kein Datum). SGB VIII.

F. Breitfeld, J. D. (kein Datum).

Fröhlich-Gildhoff, R.-B. (2013). Resilienz. *kindergarten heute*.

Gemeinde Putzbrunn. (kein Datum). www.putzbrunn.de.

Kiefernstraße, G. (2019). Einwilligung in die Zusammenarbeit mit Fachdiensten zum Zweck der Früherkennung und Prävention. *Startermappe*.

Kiefernstraße, G. (kein Datum). Startermappe.

Ottawa Charta. (1986). *Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung*.

Pousset, R. (2016). *Beltz Handwörterbuch für Erzieherinnen*. Weinheim und Basel: Beltz.

Sommer-Himmel, P. D. (2007 / 2014).

<https://www.familienhandbuch.de/kita/lernen/EntdeckendesLernen.php>. Von staatsinstitut für frühpädagogik. abgerufen

Stöcklin-Meier, S. (2009). *Was im Leben wirklich zählt*. Kösel-Verlag .

Textor, M. R. (kein Datum). *das KiTa Handbuch*.



„Wenn die einen finden,
dass man groß ist, und andere,
dass man klein ist,
so ist man vielleicht
gerade richtig.“

Astrid Lindgren